

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

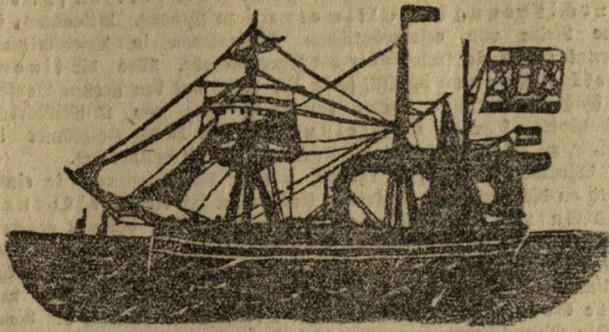
Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 16 Mk. 50 Pf. mit Botenlohn 18 Mk.

Auswärtige abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unterlangt eingelander Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonial-Sozialzeile von Abonnenten mit 50 Pf. von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet. Reflektoren für die Zeitungen 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile. Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann bewirkt werden wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt. und spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuweisen. Telefonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 30 Pf.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Vertriebsnummern: 26 und 28.

Nr. 114

Memel, Donnerstag, den 19. Mai 1921

75. Jahrgang

Entspannung der Lage in Oberschlesien

Der polnische Generalkonsul in Oppeln abberufen

Paris, 18. Mai. (Tel.) „Petit Parisien“ glaubt feststellen zu können, daß einige neue Tatsachen geklärt, von einer wesentlichen Verbesserung der Lage in Oberschlesien zu sprechen. In erster Linie sagte sich die polnische Regierung noch einmal von den Aufständischen in Oberschlesien in einer Note los, die der Vorkonferenz mitgeteilt wurde und deren Text andeher veröffentlicht wurde. Das Blatt glaubt ferner, daß heute im polnischen Landtag eine Erklärung ähnlicher Art abgegeben werde. Als weiteren Grund der Entspannung führt das Blatt an, daß die polnische Regierung ihren Generalkonsul in Oppeln als Urheber des falschen Gerüchtes über den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Aufständischen und General Drouot abberufen habe. Diese Entscheidung habe demnach den Jura Korfantys hervorgerufen, daß er nunmehr drohe, den als Nachfolger des Generalkonsuls ernannten Generalkonsul von Königberg mit Gewalt an der Reise nach Oberschlesien zu verhindern. Die Aufständischen selbst aber hätten durch Beschluß die Schaffung einer neutralen Zone, eine Entscheidung, die auf Gutwilligen lasse, getroffen. „Petit Parisien“ teilt ferner mit, daß der italienische Minister für auswärtige Angelegenheiten Graf Sforza gegenwärtig einen Entwurf über die oberschlesische Frage ausarbeite, dessen Annahme sowohl für Polen, als auch für Frankreich nötig sei.

Korfantys fordert einen gerechten Urteilspruch

London, 18. Mai. (Tel.) „Morning Post“ veröffentlicht ein lauges Telegramm, das Korfantys an Lloyd George in Erwiderung auf dessen Unterhandlung über Oberschlesien gerichtet hat. Korfantys erklärt darin, er habe durch seine Aktion und Energie den Bürgerkrieg in Oberschlesien verhindert. Weiter heißt es in dem Telegramm: Gewisse sowohl englische als auch französische Kreise konnten Ihnen sagen, daß ich in Berlin während des großen Krieges mein Leben aufs Spiel gesetzt habe, um selbstlos der Sache Englands und Frankreichs zu dienen. Korfantys appelliert zum Schluß an das Gerechtigkeitsgefühl Lloyd Georges und an seine Ehre als Engländer und fordert einen gerechten Urteilspruch, der auf dem Verträge von Versailles begründet sei. Einem Sonderberichterstatter des „Daily Express“ erklärte Korfantys in einer Rede, wenn die Alliierten den polnischen Standpunkt nicht einnehmen, so würde er Oberschlesien verlassen. Die Alliierten würden für die darauf folgenden Ereignisse verantwortlich sein. Wenn er gehe, werde in Oberschlesien das Chaos herrschen. Korfantys erklärte, Polen gegenüber sei nichts aus reiner Liebe eingegeben. Dies sei besonders wahr im Hinblick auf Großbritannien, dessen Haltung gegenüber Polen durch politische Notwendigkeiten bedingt sei.

Korfantys' Absichten

Berlin, 18. Mai. (Tel.) Die Lage in Oberschlesien in der Aufbruchzeit ist nach den Abendmeldungen vom 17. Mai im wesentlichen unverändert. Ueber den Rückzug der Aufständischen liegen bisher keinerlei Meldungen vor. In deutschen Kreisen betrachtet man das Korfantys-Telegramm als einen Schachzug des Führers der Aufständischen, der keineswegs das ganze Aufbruchgebiet räumen will, sondern offenbar neue Verhandlungen mit der interalliierten Kommission anzuknüpfen sucht mit dem Zweck, die interalliierten Truppen in der neutralen Zone festzuhalten, um desto sicherer im übrigen Aufstandsgebiet seine Macht befestigen und ausbauen zu können. Das Rückzugstelegramm Korfantys an die interalliierte Kommission betrachten die Berliner Blätter als Eingeständnis, daß Korfantys sein Unternehmen als gescheitert ansieht. Gleichzeitig aber seien die Blätter in dem Telegramm ein Mandat des Insurgentenführers, um auf Umwegen zu Verhandlungen über die Festsetzung einer Demarkationslinie zu gelangen. Sie erwarten von der interalliierten Kommission, daß sie den Winkeln klare und entscheidende Forderungen gegenüberstellt. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die einzige Antwort der Entente-Kommission kann nach Lage der Dinge nur darin bestehen, daß sie vor allen Dingen die Ablieferung sämtlicher Waffen, die Auslieferung der Nadelsticker und vollständige und unverzügliche Räumung des ganzen Abstimmungsgebietes verlangt. Auch die „Germania“ fordert völlige Wiederherstellung der Herrschaft der interalliierten Kommission im ganzen Abstimmungsgebiet und verlangt vor allem Sühne für die vielen Verbrechen, die vorgekommen sind.

Der „Voss. Ztg.“ zufolge richtete Korfantys gleichzeitig mit der Absendung seines Telegramms an die interalliierte Kommission einen Aufruf an die Insurgenten, in dem er die selbständige Demobilisierung der Mannschaften mit der Aufforderung sanktioniert, daß alle nicht erforderlich seien und möglichst bald zur Arbeit zurückkehren sollen. Zur Wiederherstellung des Wirtschaftslebens sei es notwendig, daß man die Beamten wieder in ihre Funktionen einsetze. Wenn noch einige, so wird weiter in dem Aufruf gesagt, unter ihnen ihrer persönlichen Freiheit beraubt sind, so sollten sie unverzüglich in Freiheit gesetzt werden. Ein Tagesbefehl des obersten Feldherrn der Aufständischen Dolina befiehlt die strikte Befolgung des Aufrufes.

Zur Gegenwehr zu diesem Korfantys-Aufruf steht eine Meldung des „Vol.-Anz.“ aus Kreuzburg, der zufolge dort die Polen seit gestern abend mit starken Kräften angreifen. Ihr Hauptstoß richtet sich auf Gohle. Ein gleichzeitiger Angriff auf Uchütz konnte abgesehen werden. Durch südliche Umfassung versuchen sie sich in den Besitz des Eisenbahnknotenpunktes Hellewald zu setzen. Einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Deutzen zufolge ist dort die Lebensmittelnot weiter gestiegen. Besonders das Kinderelend ist sehr groß. Sowohl in Berthen wie in Kattowitz gibt es kein Fleisch, keine Eier und keine Milch.

Noch kein Rückzug Korfantys

Berlin, 18. Mai. (Priv.-Tel.) In Berlin liegt bisher keine Meldung über den von Korfantys angekündigten Rückzug der polnischen Aufständischen vor und man begegnet an den hiesigen zuständigen Stellen den Ankündigungen mit größtem Mißtrauen.

Die polnische Regierung und die Aufständischen

Die polnische Regierung zu Lloyd Georges Rede

Warschau, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Ministerpräsident Witos wird morgen in der Landtagssitzung eine Erklärung über Oberschlesien abgeben. Die endgültige Redaktion der Erklärung soll in der heutigen Kabinettsitzung erfolgen. Soweit schon jetzt feststeht, wird Witos nach einem historischen Rückblick Lloyd Georges Ausführungen Punkt für Punkt beantworten. Der Korrespondent der „D. Z.“ glaubt, daß die Regierungserklärung bei Aufrechterhaltung der polnischen Behauptung, daß Oberschlesien ursprünglich polnisch gewesen und dies zum größten Teil auch geblieben sei, nicht nur in bindendster Form jede Kenntnis von dem sich vorbereitenden Aufstand verneinen, sondern in ebenso unzweideutiger Weise von Korfantys abrücken wird. Die Regierung sei erkläre gewillt, Korfantys' Aktion gänzlich zu liquidieren; aber allem Anschein nach hat die Warschauer Regierung tatsächlich keine Macht über Korfantys oder dessen Unterführer, die jetzt weder nach Korfantys noch nach dem Obersten Feldherrn Dolina fragen.

London, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Der polnische Außenminister Sapieha, der sich gegenwärtig in Paris befindet, wird in diesen Tagen nach Warschau zurückkehren. Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt, daß der Minister von Briand ernsthaft wurde, nicht zurückzutreten, sondern eine Umwidmung des polnischen Kabinetts zu versuchen, da Briand seine Mitarbeit zur Zeit nicht entbehren kann.

Polnische Terrorakte

Berlin, 18. Mai. (Tel.) Wie aus äußerst zuverlässiger Quelle verlautet, sind von den Aufständischen aus dem am 14. Mai von ihnen bei Lukaszow bei Kattowitz angehaltenen Flüchtlingszug die männlichen Flüchtlinge herausgeholt und fünf von ihnen erschossen worden. Aus Rybnik wird gemeldet: In den Kreisen Plech und Rohnik sind die Bahnhöfen von den Insurgenten besetzt. Auf den Bahnhöfen weht die polnische Flagge. Die Eisenbahnbeamten müssen den polnischen Wägen an der Mäule tragen. In den Gubenbezirken von Rybnik herrscht unter den deutschen Beamten größte Erregung. Sie werden gezwungen, sich stummlich beim Ortskommandeur zu melden. Derselben Vorbericht unterstellen die Lehrer. Auf der Station Ostlau wurde gestern Abend ein Zug mit 600 Deutschen angehalten. Sie wurden herausgeholt und einem Internierungslager zugeführt. Die Stadt Rybnik ist von Insurgenten frei, aber streng abgeperrt, so daß es nicht möglich ist, in die Stadt zu gelangen. In Charlottengrube sind sämtliche Verwaltungsstellen in polnischer Hand. Von hier gehen nach wie vor Verstärkungen zur Kampfbahn ab.

Polnischer Lokomotivenraub

Breslau, 18. Mai. (Tel.) Auf dem Bahnhof Kattowitz wurden von den polnischen Insurgenten 14 deutsche Lokomotiven gestohlen. Der französische Ortskommandant erklärte, daß die Wache zu schwach gewesen sei, um gegen die Uebermacht aufzutreten. Die Kattowitzer Eisenbahner haben infolge des Vorkommnisses es abgelehnt, am Dienstag wie üblich den nach Oppeln abgehenden fogenannten Ententezug zu fahren und erklärten, daß sie den Zug erst wieder abgehen lassen würden, wenn die Lokomotiven zurückgegeben seien.

Keine Konferenz des Obersten Rates

Paris, 18. Mai. (Tel.) „L'Avant“ verbreitet heute vormittag eine Depesche aus London, in der gesagt wird, entgegen den veröffentlichten Informationen der englischen Presse sehe es nunmehr endgültig fest, daß keine Zusammenkunft zwischen Briand und Lloyd George erfolgen wird, und daß auch angeblich keine Konferenz des Obersten Rates für Ende dieser oder Anfang nächster Woche in Aussicht genommen sei. Der Berichterstatter glaubt auch eine Entspannung feststellen zu können. Die Wollen verflüchteten sich, die in Wirklichkeit nur deshalb angezogen seien, weil man die Rede Lloyd Georges etwas überhastet gelesen habe.

Die bereitgestellten Einmarschstruppen zurückgezogen

Berlin, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Aus Solingen ist, wie von amtlicher Stelle berichtet wird, der größte Teil der Besatzungstruppen, die dort für den Vormarsch ins Ruhrgebiet bereitgestellt waren, wieder abtransportiert worden.

Für eilige Leser

Frankreich und England arbeiten gemeinsam an einem Uebereinkommen zur Lösung der oberschlesischen Frage.

Die polnische Regierung hat sich in einer Note an die Vorkonferenz von den Aufständischen in Oberschlesien abgesetzt.

Urheber des falschen Gerüchtes über den Abschluß eines Waffenstillstandes in Oberschlesien soll der Generalkonsul in Oppeln sein.

Prinz Gisel Friedrich wurde in der bekannten Steuerfluchtangelegenheit zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Kunde aus Sowjetrußland

(Von unterm Berliner Vertreter)

Verhältnismäßig selten kommt eine zuverlässige Kunde aus der Sowjetrepublik, sieht man von den Telegrammen ab, die das offizielle Büro der Sowjets, die „Rosta“, verbreitet und die die „Rote Fahne“ mit besonderer Liebe und Eifer nachdruckt. Man hat allen Grund, diesen Nachrichten zu mißtrauen, ebenso wie jenen, die aus Selingfors kommen und dort meist frei erfunden werden, oder jenen antibolschewistischen mit der schönen Ortsbezeichnung „von der russischen Grenze“. Die Wahrheit über Sowjetrußland ist nur allzu schwer zu ergründen.

Nest nun liegt ein Buch vor, dem man wohl rückhaltlos trauen darf. Es heißt: „Drei Monate in Sowjetrußland“ und hat als Verfasser Arthur Holtfischer (Verlag S. Fischer, Berlin), dem wir u. a. auch ein treffliches Buch über Amerika danken. Holtfischer hat sich in der letzten Zeit zum Anhänger kommunistischer Ideen entwickelt. Als Gläubiger ist er nach Moskau gefahren, wie etwa kurz vor ihm Dr. Alfons Goldschmidt, dessen Tagebuchblätter „Moskau 1920“ im Werke von Holtfischer zum größten Teil ihre Bestätigung finden. Goldschmidt freilich zog es nach Moskau, weil er dort die Verwirklichung der von ihm verkündeten volkswirtschaftlichen Lehren zu sehen hoffte. Dem Volkswirtschaftler, der alles auf eine Formel bringen möchte, folgt nun der Ethiker, der die Gemeindefakt der bolschewistischen Vernunft erträumt. Holtfischer, ein Poet, der von der Idee sich hat beiseite lassen, ging nach Rußland, um eine Religion zu suchen. „In den vier Wochen“, so sagt er, „aus denen die Menschheit bisher Befreiung, überirdisches Heil ertrunken hat: dem Feiertag Buddha's, dem Wein Roms, dem Sonntage David'sohns Christus, die Wägen Mohammed's, fügt sich der fünfte — bis an den Rand gefüllt vom heilenden Wasser des Kommunismus.“

Grade, weil Holtfischer als Gläubiger in das rote Meßta pilgerie, darum ist sein Zeugnis umso wertvoller, denn die Gläubigkeit hindert ihn doch nicht, die Wahrheit zu suchen und die einmal gefundene Erkenntnis auch offen auszusprechen, auszusprechen mit einer Lebendigkeit und Eindringlichkeit, wie wir sie schon in seinem Amerika-Buch früher gelernt haben. Holtfischer befragt völlig das, was uns eigentlich jede aus dem verschlossenen Lande kommende Kunde wissen ließ: in dem heutigen Rußland sieht es trostlos aus. Rußland krankt an einer Unterproduktion des Notwendigen. Das traurige Wort, das ich in Rußland gehört habe, war das Wort: Remont. Remont bedeutet Reparatur, und wenn man Remont hört, bedeutet es, daß etwas kaputt ist, das nicht repariert werden kann.“ Holtfischer führt eine Reihe von Beispielen hierfür an, von den zerplatzten Heizungsröhren und dem geborstenen Leitungsrohr bis zu den großen Dingen der öffentlichen Einrichtungen und Notwendigkeiten. Ueberall auf Schritt und Tritt Verfall, Unreife, Verfall, Ruin. Damit zugleich Resignation, Gebelassenheit, Verlotterung, Sich-Hinlegen und Sterben.“ Ist es ein Wunder, daß unter solchen Umständen selbst die großen Städte in einer Todesstille verfallen. Petersburg, die erste erdshene Stadt oder besser gesagt, eine tief eingeschlossene, die auf Erwasen kaum noch hofft.“ Trübsal sind die Ernährungsverhältnisse. Man weiß aus anderen Berichten, daß die Sowjets ihre Gärten nicht am schlechtesten verpflegen und es ist daher doppelt interessant, was Holtfischer über die Ernährungsverhältnisse berichtet. Wir bekamen in unterm Haus, in dem wir allerdings frieden aber in sehr schönen Räumen untergebracht waren, tagsaus, tagsin nichts anderes zu essen als tortierten Brot, sehr wenig Butter, schmutzige Zuckerstücke, die sich seit Ausbruch des Krieges an allen Fronten herumgewälzt haben mochten, und die man in die Wade schieben mußte, um dem dünnen Tee über sie zu füllen, einmal am Tage ganz durchdringende Gemüsesuppe und außerdem Kafta, Kafta, Kafta. Kafta ist Grütze. Ich weiß nicht, aus was für Hülsen von Hülsenfrüchten die Kafta hergestellt war, die wir in Moskau monatlang zu essen bekamen. Früchte waren es nicht, sondern Hülsen; es mag aber auch Baumrinde gewesen sein. Unfere Kafta hatte zuweilen eine Färbung, deren Ursprung in der Potamik nur schwer zu lokalisieren sein dürfte. Fleisch und Kartoffeln gab es außerst selten, noch seltener eine Konservebüchse mit Fisch oder ein Stück Käse. Aber nicht nur in den großen Städten herrscht bittere Not. Eine Reihe von Gouvernements hat Mähernten gehabt und die hungrige Landbevölkerung strömt nun nach Moskau, in diese Städte, die sie, wenn dabei die Ernte gut und Uppia ausgefallen ist, gern verlassen läßt.“ Die Industrie, soweit von einer solchen überhaupt noch die Rede sein kann, muß zugeben, daß sich ein Teil des Betriebspersonals halbe Tage lang unentgeltlich auf den Feldern untertreibt, um Rüben, Kartoffeln und andere Ertrüchte einzuharben, da die Lebensmittelversorgung oft eine gänzlich ungenügende war und zumal die Arbeiterinnen vor Unterernährung und Mangel litt. Die Arbeiterinnen zu arbeiten vermochten.“ Daun Mangel am Müdigkeit. Bei Beginn des Winters zeigen die Arbeiterinnen auf ihre Wäsche, in denen sie lauern müssen, weil Moskau andres Schuhzeug nicht zu liefern vermag.

Aber alle diese Entbehrungen, so sagen uns ja immer wieder unsere Moskau-Freunde, läßt die Freiheit in Sowjetrußland, die einzige grandiose Befreiung der Massen ertragen. Ja, wie sieht es denn nun mit dieser geliebten Freiheit aus? „Diese Befreiung der Massen“, so kündigt Holtfischer, „ist nicht wörtlich zu nehmen. Denn, wenn man unter Freiheit Selbstbestimmung, Leichtfertigkeit der Bewegung, ein gemittelttes Einwegetieren versteht, so kann man diese Freiheit in Rußland allerdings nicht finden. An ihrem Mangel leidet jedermann (nicht allein der Intellektuelle), am allermeisten aber der russische Arbeiter.“ Auch das beweist, was man ja schon seit geraumer Zeit wußte (Freiheit ist ein Vorurteil der Intellektuellen, steht bei Lenin irgendwo), daß diese Diktatur des Proletariats in Wahrheit doch nichts anderes ist, als die Gewaltdiktatur Weniger, mit anderen Worten, diese Diktatur ist eine Diktatur über das Proletariat.

Die verhältnismäßig kleine Partei der Kommunisten hält ihre Herrschaft nur durch rückwärtslose Anwendung von Gewalt — siehe Kromschadt — aufrecht, und verliert durch eine gewaltige Propaganda Anhänger zu werben. Die Seelen der Masse haben die Bolschewiki aber trotzdem nicht zu erobern vermocht. Schon Goldschmidt hat uns von der ungebrochenen Macht der Kirche in Sowjetrußland erzählt. Die Masse hält trotz aller Propaganda auch heute noch an ihrem Glauben fest. Holtfischer gibt ein lehrreiches Beispiel hierfür. Die Bolschewiki, so erzählt er, hatten die Särge der Heiligen geöffnet und in einem Propagandazug diese Särge durch ganz Rußland gelagt. Aus den Dörfern, strömten die Bauern zu den Stationen herbei, um diese Särge zu bestaunen. Was aber lagte der Mensch? Daß die Heiligen tatsächlich gewesen seien als die Bolschewiki, daß sie sich nämlich im Oktober samt und sonders aus dem Staub gemacht hätten, d. h.

... im Himmel läßen und in Ihren Särgen Mit zurückgelassen hätten.

Positive Erfolge des Bolschewismus weiß auch Goldschmidt nicht zu bezweifeln. Goldschmidt hat uns bejammert: „Die Vereinfachung der Prostitution und die Verlagerung des Schnapsteuereinkommens können ihr doch anerkennen. Mehr verlangt Moskau von euch nicht.“

Deute also sieht es trostlos in Sowjetrußland aus. Wer das jetzt noch nicht sehen will, dem ist nicht zu helfen. Allen Moskauerläufigen dient als Entschuldigung der Krieg, die Blodade. Wenn die „prächtigen Burischen“ von der Front heimkehren, dann wird alles besser, meint Goldschmidt. Das ist ein Glaubenssatz, der sich nicht beweisen läßt.

„Ich flieh' um öfter noch zu streiten!
Rief Dix, der Kern von tapfern Leuten.
Das flieh' (so überließ ich ihn)
Ich flieh' um öfter noch zu fliehen.“

B. N.

Die Lösung der oberschlesischen Frage

London, 17. Mai. (Tel.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Evening Standard“ schreibt: Die französische und die englische Regierung arbeiten gemeinsam an einem Uebereinkommen, das vielleicht zur Lösung der Frage in Oberschlesien führen werde. Briand, der Donnerstag in der französischen Kammer eine hochbedeutende Erklärung abgegeben wird, werde in dauernder Fühlung mit Lloyd George, Curzon und dem amerikanischen Botschafter. — Halbamtlich verlautet, daß infolge des Meinungsunterschiedes zwischen Briand und Lloyd George die Verhandlungen, die zu bestehen schienen, größtenteils beseitigt erschienen. Man hält es für wahrscheinlich, daß ein nichtamtlicher Vertreter der Vereinigten Staaten zur Teilnahme an den Beratungen über Oberschlesien eingeladen wird. Lloyd George wird heute abend aus Chequers zurückzukehren.

Rom, 18. Mai. (Tel.) (Stefani.) Graf Sforza antwortete dem englischen Botschafter, der im Namen seiner Regierung fragte, ob er an der interalliierten Konferenz zur Lösung der oberschlesischen Frage teilnehmen werde, er sei dazu bereit. Angesichts der gegenwärtigen Lage scheine ihm die rasche Lösung im allgemeinen Interesse zu liegen.

Katastrophale Folgen des oberschlesischen Aufstandes

Ms. Berlin, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Wie die „Tägl. Rundschau“ wissen will, wird der neue Reichsanwalt am 21. Mai in der ersten Reichstagsitzung nach den Pfingstferien eine Programmrede halten, in der er dem Reichstag auch Mitteilungen machen wird über die Art der Erfüllung der deutschen Reparationspflichten. Die Reichsregierung arbeitet augenblicklich an einem großen Reparationsplan, über den in den nächsten Tagen Mitteilung gemacht werden soll. In seiner Programmrede wird Dr. Wirth auch das oberschlesische Problem berühren. Die Reichsregierung bringt auf eine beschleunigte Lösung der oberschlesischen Frage, die wegen der Unisicherheit in der Kohlenlieferung bereits beginnt für Deutschland und seine übernommenen Kohlenlieferungen katastrophal zu wirken.

Die polnischen Verluste in Oberschlesien

Prag, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Nach authentischen Angaben beziffern sich die bisherigen polnischen Verluste in Oberschlesien auf 400 Tote und einige tausend Verwundete.

Entschädigung für die in Oberschlesien gefallenen Italiener

Rom, 17. Mai. (Tel.) „Stefani“ meldet: Graf Sforza beauftragte jogleich, nachdem er von den Verlusten der italienischen Truppenabteilung in Oberschlesien Kenntnis erhalten hatte, General de Mariù, Entschädigung zu fordern. Die interalliierte Kommission in Doppelne setzte die Entschädigung auf sieben Millionen italienische Lire fest, die Polen bezahlen muß. Eine Abordnung polnischer Bauern aus Oberschlesien begab sich nach Warschau zum General Romei, Führer der italienischen Militärmission, und bot ihm einige Millionen deutsche Mark zugunsten der italienischen Opfer und ihrer Familien an. General Romei hat im Einvernehmen mit der italienischen Gesandtschaft die Annahme des Angebotes abgelehnt.

Eine Anleihe für Polen in Vorbereitung

Paris, 18. Mai. (Tel.) Wie „Chicago Tribune“ meldet, wird eine Anleihe von einer Milliarde Mark für Polen vorbereitet, die durch kommunale Hilfsquellen gesichert werden soll.

Polnischer Kinodauvinismus

Zu wüsten Vorkommnissen kam es in Kinosälen zu Warschau. Etwa 40 bis 50 polnische Studenten drangen in die Kinos ein und zwangen, nachdem sie die von der Polizei genehmigten Plakate mit deutschem Text abgerissen hatten, die Kinobesitzer zur Unterbrechung der Vorstellungen beim Schließen der Kinos. Diese saßen sich infolgedessen gezwungen, nur noch polnische Texte zu bringen und erleiden dadurch eine erhebliche Geschäftsschädigung, unter der auch der Stadtsäckel infolge der Mindereinnahme an Vermögenssteuer leidet. Verschiedene Kinobesitzer werden sich sogar gezwungen sehen, ihre Theater zu schließen und ihre Angestellten zu entlassen.

Amerika erkennt die russische Regierung nicht an

Paris, 17. Mai. (Tel.) Nach einer „Havas“-Meldung aus Washington teilt das Staatsdepartement auf halbamtlichem Wege aber in sehr deutlichen Worten der russischen Sowjetregierung mit, daß die amerikanische Regierung es ablehnen müsse, die russische Regierung anzuerkennen, solange noch amerikanische Bürger in Rußland gefangen gehalten würden. Es würden noch mindestens 20 amerikanische Staatsangehörige in Rußland gefangen gehalten.

Ein russischer Kongress in Paris

Paris, 18. Mai. (Tel.) Hier wurde heute der Kongress von Vertretern aus russischen Industrie, Handels- und Bankkreisen eröffnet, der die Bilanz des bolschewistischen Regimes aufstellt, die Möglichkeiten der Wiederaufrichtung des russischen Volkes erörtert und die Braue der Beteiligung ausländischen Kapitals dabei prüfen soll.

Kurze Nachrichten

Gegen den Abg. v. Kardorff als Spitzenkandidaten des Wahlkreises Merseburg ist innerhalb der Deutschen Volkspartei eine Bewegung im Gange, ihn zur Mandatsniederlegung zu zwingen, weil er für Annahme des Ultimatums stimmt. So beidseitig die Ortsgruppe Zeitz und Nachbarorte einstimmig einen vorläufigen Mandatsverzicht von ihm zu verlangen.
General Pershing wurde anstelle des Generals March zum Ober des Generalstabes des amerikanischen Heeres ernannt.

Frankreichs Botschafter beim Vatikan

Paris, 17. Mai. (Tel.) In dem unter dem Vorsitz Millierands abgehaltenen Ministerrat wurde die Ernennung des Senators Jonnard zum außerordentlichen Botschafter beim Vatikan beschlossen. Der Ministerrat ließ ferner einen Präzedenzfall gut.

Der neue deutsche Reparationsplan

Ms. Berlin, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Alle Ministerien sind in diesen Tagen vollumfänglich damit beschäftigt, die Vorarbeiten für die Durchführung des Ultimatums zu fördern. Besonders ist eine Reihe von beschleunigten Maßnahmen in Vorbereitung, darunter auch ein Gesetz über die Exportabgabe. Was die finanziellen Fragen betrifft, so ist das Reich mit den großen Banken in Fühlung getreten wegen der Realisierung von 12 Milliarden Schatzbons. Für die Sachleistungen sind 25 000 Goldhäuser in Arbeit, zu deren Abnahme sich Frankreich bereit erklärt hat.

Wie die „Tel. Union“ erzählt, hat die Reichsregierung in einer Note an die bayerische Regierung Richtlinien für die Ausführung des Entwaffnungsgesetzes vom 23. März bekannt gegeben und die Einreichung der Listen der Organisationen verlangt, die nach dem Entwaffnungsgesetz aufgelöst werden müssen. Nach diesen Anweisungen der Reichsregierung unterliegt es keinem Zweifel, daß alle Selbstschutzorganisationen und somit auch die bayerischen Einwohnerwehren unter diejenigen Organisationen zu rechnen sind, die aufgelöst werden müssen.

Ostpreussischer Städtetag

Der Vorstand des Ostpreussischen Städtetages hat in seiner Sitzung am 3. Mai 1921 die Abhaltung eines Ostpreussischen Städtetages am 13. und 14. Juni 1921 in Elbing beschlossen, auf dem insbesondere folgende Punkte zur Verhandlung kommen werden: 1. die neue Finanzgesetzgebung und die Städte, 2. Kommunalbanken, 3. wirtschaftliche Selbsthilfe der Städte, 4. wie kann die produktive Erwerbslosenfürsorge für die Städte nutzbarer gemacht werden, 5. Wohnungsbau und ostpreussische Heimstätten.

Der Verband ostdeutscher Konsumvereine

Hietl in Guben am 7. und 8. Mai seinen 57. Verbandstag ab, zu dem 62 Vereine Vertreter entsandt hatten. Der Verband umfaßt nach dem Ausschreiben der jetzt einen eigenen Verband bildenden schlesischen Genossenschaften noch 131 Genossenschaften, nämlich 71 in der Provinz Brandenburg, 38 in Pommern, 11 in dem westpreussischen Gebiet, 18 aus Ostpreußen, 2 aus dem Freistaat Danzig (Danzig und Tegenhof) und 1 aus dem Memelgebiet. Die Mitgliederzahl im Verbandsgebiet 1920 um 69 762 oder um 21,3 Prozent, der Jahresumsatz von 106 940 000 Mark auf 329 751 000 Mark. In eigenen Produktionsbetrieben wurden für über 50 Millionen Mark Waren hergestellt. Nicht weniger als 43 Vereine erzielten einen Umsatz von über 1 Million Mark, der Verein Memel 668 049 Mark. Im Verbandsgebiet sind 11 Prozent der Bevölkerung konsumgenossenschaftlich organisiert. Der Verbandstag nahm in einer umfangreichen Entscheidung Stellung gegen die Warenverteilung durch Konsumvereine, Betriebsräte und Gewerkschaften. Vielfach sind dabei viele Millionen fließender Gelder verwirrt worden. In seinem Jahresbericht lehnte der Sekretär Hildebrandt Berlin energisch die Forderung anderer Betriebsräte ab, eine Stelle im Aufsichtsrat zugebilligt zu erhalten. Die Verammlung war gleicher Meinung und sprach sich auch gegen den Abschluß eines besonderen Tarifvertrages mit den Gewerkschaften der Bäcker und Transportarbeiter aus. Die Notwendigkeit der Stärkung der Betriebsmittel erörterten Bälzlin-Hamburg und Hildebrandt-Berlin. Als Wege zu diesem Ziele empfahlen sie die Erhöhung der Geschäftsanteile auf mindestens 200 Mark, die Vermehrung der Sparanlagen, die Aufnahme von Hypotheken auf die Grundstücke u. a. Die Gründung neuer Konsumgenossenschaften war besonders lebhaft in den Provinzen Pommern und Ostpreußen. Die Bildung von Konsumtennkammern wurde vom Verbandstage wiederum gefordert. Der nächstjährige Verbandstag wird wahrscheinlich in Stettin abgehalten.

Der Freistaat Danzig im Kriegssfall

Zu einer an den Völkerverbund gerichteten Denkschrift über die politische und militärische Lage Danzigs führt der „Köln. Ztg.“ zufolge der Oberkommisär für Danzig, General Gating, aus, daß eine militärische Vormundschaft Polens über Danzig für beide Teile zwecklos sei.
Die Energie, mit der der englische Vertreter den polnischen Ansprüchen entgegentritt, erklärt sich aus der Bedeutung, die England diesem Hafen beilegt. In seiner Denkschrift spricht General Gating laut „Köln. Ztg.“ die Überzeugung aus, daß Polen das militärische Mandat nur beanspruche, um dem völkerverbund Charakter der Stadt zu verriechen und sie faktisch Polen einzuverleiben. Zum Schluß heißt es in der Denkschrift:
„Fällt die Entscheidung zugunsten Polens, so würde die Bevölkerung Danzigs nur in ihrem deutschen Nationalgefühl bestärkt und den Polen alle möglichen Schwierigkeiten bei der Benutzung des Danziger Hafens machen. Polen müßte erhebliche Truppenmassen aufziehen, um sich unter einer Bevölkerung von 300 000 reinblütigen Deutschen zu behaupten. Hätte man unmittelbar nach der deutschen Niederlage Danzig an Polen gegeben, so wäre es anders gewesen. Jetzt aber haben sich die Denkschriften von ihrem moralischen Zusammenbruch erholt, und Danzig ist eine so deutsche Stadt wie es immer war. Zwar reizt Vergleiche immer zur Kritik. Ich kann aber nur sagen, daß die Deutschen ganz ausgezeichnete Verwalter und Arbeiter sind, weit arbeitsamer als die Polen. Allein schon deshalb ist es klar, daß der Danziger Hafen, der einzige Aktorhafen der Stadt, auch für Polen weit nützlicher sein wird, wenn er unter deutscher statt unter polnischer Verwaltung steht.“

Die Partei der Deutschen Litauens

Unter dem Vorsitz von Frau Kehler begannen am 23. April in der deutschen Volksschule in Wilkowißki die Beratungen des 2. Delegiertentages der Partei der Deutschen Litauens. Anwesend waren, der „Lit. Abst.“ zufolge, zuerst 23 Vertreter der verschiedenen Kreisaußschüsse. Vertreten waren die Kreisaußschüsse Romno, Wilkowißki, Wirballen, Ribarty, Mariampol, Tauroggen und Schaki.
Die Tagesordnung enthielt wichtige Fragen der Organisation — hierunter auch die Frage der kulturellen Autonomie für die Deutschen Litauens, — der Presse und Propaganda, des Schulwesens, der sozialen Fürsorge, der Finanzen, des Rechnungswesens u. a. Die Verhandlungen, die teilweise einen stürmischen Verlauf nahmen, haben zu einem befriedigenden Resultat geführt. Der große Delegiertentag hat den Beschluß gefaßt, den bisherigen vorläufigen Zentralausschuß, wie er am 5. Januar in Wirballen gewählt worden war, bestehen zu lassen und an die Wahl eines ständigen Zentralausschusses erst auf dem nächsten Delegiertentag heranzutreten, der in sechs Monaten zusammenzutreten soll.
Von allen Seiten wurde, wie auch früher bei gleichen Veranstaltungen, dem Gefühl Ausdruck gegeben, daß die Deutsche Partei durch keinerlei Stürme oder Meinungsäußerungen erschüttert werden kann und daß das deutsche Parteilieben in Litauen von Tag zu Tag erstarken wird.

Festsetzung der litauischen Konstituante

Romno, 17. Mai. (Lit. Tel.-Ag.) Anlässlich der Feier des einjährigen Bestehens des litauischen Seins hielt die Konstituante am Pfingstsonntag eine feierliche Sitzung ab, der die Vertreter der ausländischen Regierungen und Mitglieder der Kontrollkommissionen des Völkerverbundes beiwohnten. Präsident Stulginski hielt die Festrede.

Die Kinderpest bei Wilna

Romno, 14. Mai. (Lit. Tel.-Ag.) Nach Meldungen aus Wilna sind dort in letzter Zeit dreihundert Erkrankungen an Kinderpest festgesetzt worden. Am nichtbekanntesten Litauen sind seit November vorigen Jahres keine Kinderpesten vorgekommen.

Verurteilung des Prinzen Eitel Friedrich

Berlin, 18. Mai. (Tel.) In dem Prozeß gegen den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, der beschuldigt war, gegen die Verordnung der Volksbeauftragten Ebert-Haase vom 21. November 1918 verstoßen zu haben, durch die die Verbringung von Vermögenswerten ins Ausland verhindert werden sollte, wurde heute das Urteil gefällt. Der Prinz hatte dem Bankhaus Gruffer, Philippjohn & Co. 870 000 Mark in Wertpapieren und 2000 holländische Gulden übergeben, um sie nach Holland zu überweisen. Der Prinz, der persönlich im Gerichtssaal erschienen war, erklärte, er habe befürchtet, daß das Privatvermögen der Mitglieder des Hohenzollernhauses beschlagnahmt werden sollte. Es sei nicht nur mit der Konfiskation des Privatvermögens, sondern auch mit der Beschlagnahme durch die Entente zu rechnen gewesen. Er habe sich als Familienvater für verpflichtet gehalten, einen Notgroßen für seine Frau zurückzuliegen. Die Verordnung über die Steuerflucht sei ihm nicht bekannt gewesen. Er habe keine Steuerhinterziehung beabsichtigt. Der Prinz wurde mit Rücksicht darauf, daß die Tat nicht aus eigennützigen ehrenrührigen Motiven begangen worden ist, zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ueber die Vernehmung des Prinzen Eitel Friedrich vor Gericht berichtet die „B. Z.“ noch: Der Staatsanwalt machte den Prinzen darauf aufmerksam, daß er seinerzeit dem Generalstaatsanwalt andere Angaben gemacht habe. So habe er bei der ersten Vernehmung zugegeben, daß ihm die Verfügung der Beschlagnahme und das Verbot der Kapitalverchiebung bekannt gewesen seien, ferner sei er sich dessen bewußt gewesen, daß er sich strafbar gemacht habe. Prinz Eitel Friedrich erklärte, damals sei ihm die ganze Angelegenheit nicht so klar gewesen; was er heute gesagt habe, sei richtig. Weiter vernahmte er die Frage, ob er nicht gewußt habe, daß Mitglieder der Hochfinanz, der Großindustrie, Mitglieder regierender Häuser usw. durch Vermittelung des Bankiers Gruffer Kapitalverchiebungen geplant bzw. durchgeführt haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 15 000 Mark, im Nichtbetreibungsfalle für je 15 Mark einen Tag Gefängnis. Außerdem beantragte er, die hinterzogene Summe als dem Reiche verfallen zu erklären. Darauf fiel das Gericht das oben genannte Urteil.

Neues vom Tage

Ein holländisches Rettungsboot nach Hilfeleistung verunglückt
Berlin, 18. Mai. (Tel.) Wie erst jetzt bekannt wird, brachte das holländische Rettungsboot von Schiermanussloog am 9. April einem deutschen Schoner Hilfe im Seeort, verunglückte leider auf dem Rückwege und verlor zwei Mann. Deutsche Minenräumboote beteiligten sich an der Suche nach den Vermissten. Die holländische Rettungsgesellschaft sprach ihren Dank aus. Die deutsche Seefahrt übernahm mit dem Ausdruck der Teilnahme einen Geldbetrag für die Verunglückten.

Vom Witz getödt

Kemnitz, 17. Mai. Eine Gruppe von hiesigen Ausflüglern, die am 2. Pfingstfesttag während eines Gewitters in der Nähe der Stadt unter einer Eiche Schutz gesucht hatte, wurde vom Witz getroffen. Zwei Frauen wurden sofort getödt, drei andere Personen erlitten Lähmungen und schwere Brandwunden.

Durch das Nordlicht hervorgerufene Störungen

„Havas“-Meldung aus Newyork vom 15. Mai berichtet: Gestern abend kurz vor Mitternacht wurden sämtliche Telegraphen- und Telephonverbindungen der Vereinigten Staaten durch ein plötzliches aufstretendes Nordlicht über eine Stunde lang sehr in Mitleidenschaft gezogen. In Newyork selbst waren sämtliche telegraphischen und telephonischen Verbindungen mehrere Stunden lang unterbrochen. Es ist dies die größte elektrische Störung, die seit 30 Jahren in Amerika festgelegt wurde. Das Washingtoner Marineobservatorium berichtet, daß das Phänomen auf einen ungeheuren Sonnenfleck von 94 000 Meilen Länge und 21 000 Meilen Breite zurückzuführen sei. Der Fleck wurde im Observatorium sowohl am 14. wie am 15. Mai beobachtet und photographiert. Wie die Pariser Postverwaltung mitteilt, waren die telephonischen Verbindungen und zum Teil auch die telegraphischen Verbindungen mit Nord-, Mittel- und Süddeutschland von Sonntag nachmittag bis Montag abend gleichfalls gestört.

Letzte Provinzpost

Sendekrug, 18. Mai. [Moorbrand. — Großfeuer.] Im Walde der im Kreise Sendekrug gelegenen Förkerei Norkaiten brach am Freitag, den 13. Mai im Fagen 15 ein Moorbrand aus. Der Brand, der sich über eine Fläche von 75 x 150 Metern erstreckte, wurde durch die in der Nähe wohnenden Besitzer gelöscht. Die Feuerschutzbrigade nicht in Tätigkeit zu treten. Der Schaden ist nicht groß. — Ebenfalls in der Nacht des 13. Mai brannte das Wohnhaus der Witwe Tennigkeit in Pogegen vollständig nieder. Die Ursache des Großfeuers ist vermutlich Fabrikabfall. Der Schaden ist sehr groß, da Frau Tennigkeit nur gering versichert war.
ri. Wilkowißki, 18. Mai. [Solzkräuter.] In der Nähe von Wilkowißki beobachteten Kriminalbeamte, wie zwei Männer ein Solzkräuter über die Memel zu bringen versuchten. Die Beamten forscherten sie durch Anruf auf, anzuhaken, und als sie dem Rufe nicht Folge leisteten, gaben sie Schreckschüsse ab. Darauf suchten die beiden zu entkommen. Die Beamten schossen daraufhin scharf und verwundeten einen der Männer. Es gelang jedoch beiden, nach der deutschen Seite zu entkommen, indem sie ihr Floß im Schilde ließen, das von den memelländischen Kriminalbeamten geborgen wurde.

li. Schirwintz (Kr. Wilkallen), 16. Mai. [Eine angefaßte meinte Peiche] wurde vor einigen Tagen in der Gegend bei Nowitschen durch den Landjäger Urban aus Bröffen geborgen. Es handelt sich, wie wir hören, um einen Litauer aus Schaki, der in Wilkallen, einer Bekannten bejuch hat, und um wieder zu seinem Heimatort zu gelangen, die Gegend bei Nowitschen, Kreis Wilkallen, durchwatete. Hier geriet er an eine tiefe Stelle und ertrank.

li. Tegenhof (Freistaat Danzig), 17. Mai. [Eine Ehefrau und sich selbst erschossen.] In Utmünsterberg ereignete sich am Pfingstsonntag eine furchtbare Tragödie. Der Gutsherrlicher Paiche erschoss am Vormittag seine Ehefrau, als sie zu Vorbereitungen zum Feste in der Speisekammer zu tun hatte. Darauf erschoss sich Paiche selbst. Bei beiden Eheleuten konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Paiche war nach dem Tode des ersten Mannes der Erbschaffener Anwalt bei der verstorbenen Frau Kielmann. Frau A. heiratete Paiche später. Das Familienleben soll bald nach der Eheschließung kein gutes gewesen sein. Paiche soll aus Gründen, die nicht näher bekannt sind, von seiner Frau verlangt haben, mit ihm Gütergemeinschaft einzugehen, was sie im Interesse der drei Kinder aus erster Ehe nicht abgeben wollte. Festere dürfte wohl der Hauptgrund zu der Tat sein. Die Paiche Eheleute besitzen ein gutes Grundstück in Utmünsterberg im Kreise Großer Beerder.

Meine Chronik

Bei dem großen Anbruch der Ausflüglern zu den Dampfern nach Ober-Giffeln ist in Tilit am Pfingstsonntag plötzlich der eine Längsbalken des Landungsstegs, auf dem sich etwa 30 Personen befanden, gebrochen. Die Ausflüglern stürzten, soweit sie sich nicht an der schwappenden Brücke noch festhalten konnten, ins Wasser, das zum Glück an dieser Stelle sehr flach war, oder auf den Erdboden. Zu ernstlichen Unfällen ist es dabei nicht gekommen, wenn es auch hier und da zerissene Kleider und nasse Füße gab.
Am Tilitter Stadtwald ist am Sonnabend ein Waldbrand ausgebrochen. Die abgebrannte Fläche ist ungefähr 3000 Quadratmeter groß. Etwas später war in demselben Walde ein weiterer Waldbrand in der Nähe von Waldkrug entzündet, der nur einen kleinen Umfang annahm und von der Waldarbeiter rechtzeitig gelöscht werden konnte. Die Brände sind durch Wegwerfen von Zigarettenspitzen und Zigarrenstummeln entzündet.
Das litauische Verkehrsministerium meldet: Am 8. Mai, gegen 8 Uhr morgens, überfiel eine bewaffnete Räuberbande die Eisenbahnstation Linuma (Litauen). Verletzte den Stationsvorsteher Turelia und raubte 11 000 Mark Staatsgelder.
Nach einem Bericht des Korrespondenten der „Lit. Tel.-Ag.“ brach in Teltchen am 11. Mai vor Tagesanbruch Feuer aus. Es brannte ein Haus ab. Trotzdem es in der Nähe anderer Holzbauten stand, gelang es der Feuerwehr, zumal die Witterung sehr windstill war, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Kofales

Memel, den 19. Mai 1921.

[Einführung.] Der Landespolizeidirektor Cornelius wurde am 17. Mai durch den Rabinetsdirektor, Hauptmann Barocke, im Beisein sämtlicher Polizei-Dienststellenleiter und Oberwachmeister des Bezirks in sein Amt eingeführt.

[Wahlen zur verfassunggebenden Kirchenversammlung.] Durch den Evangelischen Kirchenrat sind als Wahltag für die außerordentliche Kirchenversammlung der 25. und 27. Juni d. J. bestimmt worden. Der Präsident des Evangelischen Konsistoriums der Provinz Ostpreußen, Herr Gemeindepfarrer Dr. H. H. H. H., hat für die einzelnen Wahlbezirke unter diesen drei Tagen ein Wahltag auszuwählen und an ihm die Wahl in einer Sitzung der kirchlichen Körperschaften vorzunehmen ist. Zur Vorbereitung der Wahlen sind die bischöflich von Danzig und der polnischen Grenze belegenden, preussisch gebliebenen Teile von Ostpreußen dem Wahlkreise Ostpreußen, dem auch das Memelgebiet weiter angehört, zugewiesen worden, so daß die Vertreterzahl Ostpreußens damit von 18 auf 21 erhöht worden ist. Nach der Wahlordnung sind Wahlvorschlüsse dem ostpreussischen Wahlkommissar für die außerordentliche Kirchenversammlung Konsistorialpräsidenten D. Köhler-Königsberg bis zum 4. Juni einzureichen. Darin sind die Bewerber nach Zu- und Vornamen, Stand, Beruf und Wohnung deutlich anzugeben. Je einer von den drei Bewerbern darf und muß ein Geistlicher sein. Die Unterzeichner der Wahlvorschlüsse müssen zu den kirchlichen Körperschaften des Wahlkreises und die Bewerber zur Landeskirche gehören. Der Wahlkommissar hat sämtliche zugelassenen Wahlvorschlüsse sofort, spätestens am 18. Juni bekannt zu machen. Kommt nur ein Wahlvorschlüsse ein, kommt also in Ostpreußen eine Einheitsliste zustande, so gilt diese als gewählt und das Wahlverfahren erübrigt sich.

[Liedertafel-Frühkonzert.] Es ist ein alter schöner Brauch der Liedertafel, alljährlich am Morgen des ersten Pfingstfeiertages ein „Frühkonzert“ in Königswaldchen zu veranstalten. Viele hunderte von Zuhörern pflegen sich zu dieser Gelegenheit stets einzufinden und sich außer an der herrlichen Gottesnatur, die der im prächtigsten Laubschmuck prangende wundervolle Park um diese Zeit bietet, auch an den schönen Gesangsgeboten der Liedertafel zu erfreuen. Seit nunmehr 29 Jahren gehen diese Pfingstkonzerte in ununterbrochener Reihe unter Leitung des Vereinsdirektors, Musikdirektor J. J. J., vor sich, der es mit seltenem Geschick versteht, hierfür stets ein auf Tag und Jahreszeit und auf das „große Publikum“ Rücksicht nehmendes Vortragsprogramm auszuwählen. So wurde auch beim diesjährigen Konzert wieder von Morgenandacht und Gesangskunden, von Waldespracht und Wanderlust manch herrlich Liedlein geungen und alles dargeboten in so trefflicher Weise sprachlich und vortragsgewandt zu Gehör gebracht, daß heller Beifallsjubel die gegen 60 bis 70 Mitwirkende zählende Sängerschaft belobte. In den Dank an die Liedertafel wird auch in nicht geringem Maße der Rädler der Königswaldchen-Dezonomie miteinstimmen, dem dieser Pfingstmorgen sicher eine klangvolle Ouvertüre zu seinem sonstigen Pfingstprogramm bilden dürfte. Den Sängern selbst wird die Gewißheit, wieder einmal einem erheblich großen Teil der Mitmenschen Genuß und Freude bereitet zu haben, gleichfalls eine große Befriedigung gewähren und die Erinnerung an diesen schönen Morgen in Königswaldchen bei allen lange wach erhalten.

[Konzertjäger Leo Gollanin.] Der am kommenden Montag hier singt, ist auch in Memel aus der Vorkriegszeit her als der ideale Interpret des jüdischen Volksliedes und als einer der besten deutschen Konzertjäger rühmlichst bekannt. Ueber seine Gesangsvorträge im jüdischen Literaturverein am 20. November 1911 schrieb damals ein nichtjüdischer Berichterstatter (Rektor Wittens) im „Memeler Dampfboot“: „Einen ausgezeichneten Genuß und für Memel von seltenster Art brachten die Vorträge von Liedern in deutsch-jüdischer Mundart durch den Konzertjäger Leo Gollanin, der sich nach seiner Mitwirkung an der letzten „Samson“-Aufführung zu diesem Wiederzuzug bereit erklärt hatte. Wie die Volkslieder jeder Nation, so sind auch die jüdischen ein gereines Spiegelbild der Volksseele in ihrer vollen Eigenart. Die hier zum Vortrag gelangenden Lieder nahmen das gedrückte Leben des kleinen ostjüdischen Mannes zum Inhalt, eines Lebens voll äußerer Plage und Entfremdung, voller Sorge und schlaumer Trachten nach Erwerb auf der einen Seite, aber andererseits ebenso voll reichen Familienglücks, diesem unverfälschten Born der Volkskraft und -Sittung. Das alles wird aber übertrahlt und durchflutet von kindlicher Frömmigkeit und dem immer wachen jüdischen Ziele nach dem Land der Sehnsucht. Der Humor, welcher hin und wieder hervorbricht, ist in der Tat die „lachende Träne“, aufblühende Heiterkeit mit dem leise vernehmlichen Unterton stiller Resignation. Diesen Schatz des Empfindens der jüdischen Volksseele — gekleidet in ein Gewand von schlichter, aber doch farbenreicher Tonmalerei voll südländischer, reizvoller Eigenart — zu unserer Anschauung erhoben zu haben, war die künstlerische Tat Leo Gollanins. Seine glänzenden Stimmmittel, seine vollkommene Beherrschung des jüdischen Jargons, seine vollendete Ausdrucksfähigkeit feilscher Vorgänge in Ernst und Schmerz, seine feine, intime Interpretation lösten bei den Hörern ein überzeitliches Entzücken aus, welches sich in nicht endenwollendem Beifall kundgab.“ Daß der Meisterjäger noch auf der Höhe seines Könnens und Schaffens steht, beweist das Urteil des musikalischen Rezensenten der „Königsberger Zeitung“ anlässlich der Aufführung von Haydns „Jahreszeiten“ in der Singakademie in Königsberg am 3. Mai, wo Gollanin als einer der Solisten auftrat. In dieser Besprechung heißt es: „Unter den Solisten ragte der von einer vollendeten Technik geborene Lucas des Herrn Leo Gollanin durch ruhige, schöne Tonbildung, goldklare Besetzung und gestrichelte Deklamation bedauerlich hervor... Wir glauben hier alles in allem noch kaum je eine so wohlklingende und gewiß noch nie eine interessantere und tiefer empfundene Deutung dieser Partie erlebt zu haben.“ — Gelegentlich seines Konzertbesuches in Ostpreußen in der gegenwärtigen Nachaison, veranstaltet der Sänger den bevorstehenden Abend in Memel. Wegen der ausgedehnten Nachaison muß sich der jüdische Literaturverein versagen, seinen Mitgliedern diesmal Ermächtigung der Eintrittskarte zu bieten. Für alle Mitglieder und Nichtmitglieder, gelten die gleichen Eintrittskarten.

[Ausflug der Sonntagschulen.] Unbekannte Auffänge, dumpfer Paukenton und heller Pfeifen- und Trommelschlag, erregten Dienstag nachmittags die Aufmerksamkeit. Ein langer Zug Kinder bewegte sich unter den Klängen einer aus Jungen gebildeten Kapelle durch die Straßen der Stadt und begab sich nach Königswaldchen. Es handelt sich um einen Ausflug aller Sonntagschulen von Memel und Schmels, der vom Missionsverein Memel veranstaltet wurde. Es war erntlich, was die Kapelle der „kleinen“ in Ton und Takt leistete. Gegen Abend kehrte der Zug wieder zurück, um sich dann nach und nach aufzulösen.

[Ausflug des Schoulerer Gymnasiums nach Memel.] Am Pfingstdienstag machte das Schoulerer Knaben- und Mädchen-Gymnasium mit der Bahn einen Ausflug nach Polangen und Memel. Während in Polangen etwa 200 Schüler zurückblieben, kamen nach Memel 114 mit ihren Lehrern. Die Schüler, deren Besuch hier nicht vorbereitet war, fanden gestern Unterkunft im Lehrerseminar. Gestern nachmittags erfolgte mit dem Fahrplanmäßigsten litauischen Zug die Heimreise. — Zu den Pfingstfeiertagen hatten hiesige Litauer mit dem Gesangsverein Aida einen Ausflug nach Kowno unternommen, an dem sich über 100 Personen beteiligten. Sie nahmen dort an den Festlichkeiten anlässlich des Jahresfestes der Eröffnung des litauischen Parlaments teil.

[Die Flugpostlinie Berlin-Danzig-Königsberg] wird jetzt nicht mehr über Schneidemühl, sondern über Stettin geführt. Hierdurch erhält Stettin mit Berlin und den Ostseehäfen Danzig und Königsberg tägliche Flugpostverbindung mit folgendem Flugplan: ab Berlin 8.45, an Stettin 9.45, an Danzig 1.50, an Königsberg 3.05, zurück ab Königsberg 9.45, an Danzig 10.55, an Stettin 3.05, an Berlin 4.15. In Köstlin und Stolp (Pomm.) finden nach Bedarf Landungen ohne Postaustausch statt.

[Zu unserer Verkehrsüberblick] der Pfingstfeiertage ist noch nachzutragen, daß auf der Kleinbahn an beiden Feiertagen 395 Personen befördert wurden. Die Sandkrugfähre verkaufte am ersten Feiertag 8296 und am zweiten Feiertag 2640 Einzelbillets; dazu kommen die auf Dauerkarten und Bloß beförderten Personen, die man mit 500 für jeden der beiden Feiertage in Anschlag bringen kann.

[Fahrrad diebstähle.] Am Sonnabend, den 14. Mai, nachmittags gegen 6 Uhr, ist vor dem Papiergeschäft von Jenich in der Viktoriastraße ein Fahrrad gestohlen worden, das wie folgt beschrieben wird: Marke Stadenbrock, alter schwarzer Rahmen, neue Räder mit neuer Bereifung, vorne neues, hinten altes Schußblech, Lenkstange schmal und etwas nach unten gebogen und Torpedofreilauf. Um dieselbe Zeit ist in der Friedrich-Wilhelmstraße vor dem Geschäft von Kürschner Sterath gleichfalls ein Fahrrad gestohlen worden. Beschreibung: Halbrenner, Marke Taffum, schwarzer Rahmen mit Schußblechen, gelbe Felgen, Hinterrad neue Bereifung, Marke der Bereifung mit deutlicher Aufschrift sichtbar: „Lands-End-Tyre“. Lenkstange breit, ziemlich gerade und mit schwarzen Griffen versehen. Ein weiteres Fahrrad diebstahl wurde am Sonnabend den 14. Mai vor dem Gasthaus in Gabergische Straße um ungefähr in der Zeit von 10 bis 10 1/2 Uhr abends ausgeführt. Es trug die Marke Hörle. Auf dem Vorder- sowie Hinterrad stand der Name Brennbach. Die Lenkstange war nach oben gebogen und nur mit einem schwarzen Griff versehen, die Vordergabel rechts etwas verbogen. Das Rad hatte Freilauf mit Rücktrittbremse und war hinten mit schwarzem Schußblechen versehen. Am Vorderrad fehlte eine Speiche, eine Speiche war gebrochen und mit schwarzem Zwirn befestigt. Personen, die hierzu sachdienliche Angaben machen können, wollen sich bei der Kriminalpolizei im Lehrerseminar, Zimmer Nr. 7, melden.

Stadensamt der Stadt Memel

vom 18. Mai 1921

Aufgeboten: Löwergeselle Gustav Ernst Michael Grigolitz mit Steperin Martha Birgstein, beide von hier; Kaufmann Fritz Kurt Stevoviat von Bommelsville mit Kommissionsrätin Helene Marie Juliane Tsch, geborene Jander, von hier.

Geboren: Ein Sohn; dem Bäcker Max Arthur Papendick von Bommelsville. — Eine Tochter; dem Magistrats-Sekretär Paul Richard Kunze; dem Kaufmann Hermann Karl Kadawerow von hier. Gestorben: Polizeisekretär Edward Losh, 61 Jahre alt, von hier; Bruno Walter Albrecht, 3 Monate alt, von Schmels.

Handel und Schifffahrt

Berliner Börse.

Berlin, 18. Mai. (Tel.)

Das wichtigste Ereignis im heutigen Börsenverkehr war die weitere Steigerung des Kurses der alten deutschen Reichs- und preussischen Staatsanleihen, wobei von letzteren namentlich 3prozentige wesentlich stiegen. In den fortgesetzten Käufen des Auslandes hierin gipfelte sich heute bei lebhaften Umfassen harte Erwerbungen der spekulativen Kreise, was für beide Gattungen 1 bis 2prozentige Kursbesserungen zur Folge hatte. An den übrigen Märkten blieb das Geschäft wiederum sehr still, wobei sich auch verhältnismäßig Realisationsneigung bei mäßigen Einbußen zeigte. Montanwerte lagen überwiegend fest, besonders Derivates. Deutsches Aktien der polnischen Aufstrebung bewegte sich um 15 Prozent gestiegen waren. Rombacher Wägen, wegen Hocher und Tisch Papier ungefähr den gleichen Betrag, Thale 40 Prozent nachgaben. Ziemlich festes Geschäft bei um 20 Prozent höheren Kursen hatten wieder Schantungaktien. In den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten überwiegen abermals die Kaufaufträge des Publikums, doch war die Kursbildung hierin nicht so ausgeprochen wie gestern.

Kurs-Devisen

17. Mai 18. Mai

Table with exchange rates for various locations including Berlin, London, and others. Columns include location, 17. Mai, and 18. Mai.

Telegraphische Kursnotizen

Berlin, 18. Mai. (Tel.)

Table with telegraphic exchange rates for various locations like Amsterdam, London, and others. Columns include location, 18. Mai, and 19. Mai.

A.-G. für Zellstoff- und Papierfabrikation, Adschaffenburg

Die Generalversammlung, in der 26 Aktionäre 12,88 Mill. Mark Aktien vertrieben, verließ, wie die „Frankf. Zig.“ berichtet, ruhig und genehmigt ohne Widerspruch sämtliche Punkte der Tagesordnung (Dividende 25 Prozent). Die bekannten, von dritter Stelle gegen das Unternehmen erhobener Beschuldigungen (Stenerhinterziehung, Kapitalverschiebung ins Ausland etc.) gaben der Verwaltung einleitend Anlaß zu der Erklärung, daß die Angriffe „auf völliger Unkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge“ beruhten; die Leitung der Gesellschaft sehe mit aller Mühe der schwächenden Untersuchung und ihrem Ergebnis entgegen.

Direktor Vigner betonte, daß man in der Bewertung der Holzbestände besonders vorsichtig habe handeln müssen, dies angesichts der rückläufigen Konjunktur. Die Holzvorräte auf den Fabriklagerplätzen seien zu den Selbstkosten ohne jeden Konjunkturaufschlag aufgenommen worden. Die answärtigen Holzbestände, deren Ankaufung und Beschaffung die Investition großer Mittel, aber auch Verlustgefahren (Diebstahl, Beschädigung und Requisition, Qualitätsminderung, Brandgefahr etc.) mit sich bringe, seien nicht in der ganzen Höhe in die Bilanz eingestellt, der nicht berücksichtigte Teil stelle eine Reserve dar, man sei „ziemlich rigoros vorgegangen“. Entschieden wandle sich Dr. Vigner gegen die anderwärts verbreitete Behauptung, die Gewinnergebnisse der Gesellschaft seien auf Preistreibern und Preiswunder zurückzuführen. Die Adschaffenburg Fabrik habe niemals, weder für Zellulose noch für Papier, einen höheren Preis genommen als die Mindestpreise der Partelle. Das günstige Ergebnis sei zurückzuführen darauf, daß es der Gesellschaft gelungen sei, den Mangel an Rohstoffen, besonders Kohlen, zu überwinden; die Betriebe hätten durch technische Anpassung der Feuerung in Gang gehalten werden können, die nötige Kraft stand von Zentralen zur Verfügung, eines Werte der Gesellschaft sei selbst mit ausreichender Wasserkraft aus. Die Papier-

fabriken der Gesellschaft hätten die volle Leistungsfähigkeit entfalten können, der Anteil des Unternehmens an der deutschen Zellstoffherzeugung habe sich prozentual immer mehr vergrößert, er sei besonders wichtig geworden für die Versorgung der Zellulosepapierfabriken mit Zellulose. Wegen der rapide sich verschlechternden Lage des Absatzmarktes wolle man keine höhere Dividende oder einen Bonus vorschlagen, um die Mittel zusammenzubringen und nur im äußersten Notfalle zu Kapitalerhöhungen greifen zu müssen. Zu der Frage der angeblich zur „Verchiebung“ ins Ausland bestimmten 11 Mill. Mk. erklärte die Direktion, daß man eine ausländische (holländische) Firma dafür gewonnen habe, sich darauf einzurichten, im geeigneten Zeitpunkt einen Teil der Holzversorgung der Gesellschaft aus ausländischem Gebiet zu übernehmen. Für diese Organisation seien der ausländischen Firma holl. Gulden 500.000 zugesichert und bereitgestellt, der Betrag ist bei Adschaffenburg Ende 1920 als Rücklage unter den „Kreditoren“ (total 78,06 Mill. Mk.) verbucht, zu der Rückstellung „für langfristige Verschlässe in fremder Währung“ (5,05 Millionen) Mk. wurde mitgeteilt, daß dieser Betrag die Valuta-Exportgewinne des Jahres 1920 eindeckte und, weil die Direktion alle Auslandsgeschäfte als ein einheitliches Ganzes betrachte, zurückgestellt worden sei als circa 6pro. Valuta-Reserve aller mit Frankreich und Belgien laufenden Celluloselieferungsverträge (Gesamtwert 14 Mill. Fr.), die in Ablösung von Lieferungsverträgen aus der Vorkriegszeit im Laufe freier Verhandlung geschlossen wurden und bis Ende 1922 laufen. (Es wäre erwünscht gewesen, wenn diese wesentlichen und aufklärenden Mitteilungen im Geschäftsberichte erfolgt wären. Die Red.)

Aus Aktionären wurden die Erklärungen der Direktion bezüglich der korrekten Preispolitik der Gesellschaft noch unterfunden, ferner wurde betont, daß die Zusammenhaltung der Mittel vornehmlich sei auch wegen der veränderten Zahlungsverhältnisse. Man müsse heute schon 3 Monate und länger Ziel geben (bis vor kurzem 14-30 Tage), man täme auch wieder zur Trattenzahlung; das erfordere große Betriebsmittel und stille Reserven.

Zu der Frage, ob eine Kapitalerhöhung erwartbar sei, erklärte der Vorsitzende noch, sie sei in der Verwaltung nicht erörtert worden, alles komme auf die Entwicklung der Verhältnisse an. Bei den Erörterungen über die Beschuldigungen gegen die Leitung des Unternehmens wurde auch die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft gestreift, die „angesichts der Vorgänge“ vom Vorsitzenden nicht mehr absolut abgelehnt wurde. Die Generalversammlung genehmigte unter verschiedenen Statutenänderungen auch eine, welche den Aufsichtsrat zur Bildung von Ausschüssen ermächtigt, denen bestimmte Funktionen übertragen werden können. Ansehend sieht die Maßregel in einem gewissen Zusammenhang mit dem Betriebsrat-Gesetz und der Delegation eines Mitglieds dieses Rates in den Aufsichtsrat.

Ab. Vom Berliner Schlachthofmarkt. Berlin, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Der Auftrieb zum heutigen Schlachthofmarkt auf dem Zentralviehhof bewegte sich in normalen Grenzen. Das Geschäft war in allen Vieharten ruhig, ohne daß große Preisveränderungen zu verzeichnen gewesen sind. Es waren aufgetrieben: 927 Küder, 1979 Kälber, 1294 Schafe und 5781 Schweine, die je Pfund Lebendgewicht wie folgt gehandelt wurden: Küder 3,00-3,00, Kälber 4,50-10,00, Schafe 3,00-6,75, Schweine 10,00-12,50, ausgezeichnete Küder über Notiz.

Vom Berliner Produktmarkt. Berlin, 18. Mai. (Tel.) Wenn sich auch am Produktmarkt für die meisten Artikel etwas mehr Interesse zeigte, so kam es doch zu den geforderten Preisen nur zu verhältnismäßig wenigen Geschäftsbildungen. So wurden Viktorien nach auswärts in seinen Qualitäten etwas gehandelt. Nachfrage zeigte sich nach Belmüssen und Aderböhen, doch wurden die geforderten höheren Preise nicht bewilligt. In Delfunden ist das Geschäft wesentlich stiller geworden. Für Mais war die Tendenz bei teilweise etwas höheren Preisen fest.

Das Ergebnis des Holzmarktes. Die vorläufige Zusammenfassung der Landesaufsichtsbüro ergibt, wie uns aus Berlin berichtet wird, daß zu dem Holzmarkt der Ernte doch eine Reihe von Angeboten eingegangen ist, die bei ungenügender Lage am deutschen Holzmarkt auszuführen sind. Denn die Preise, zu denen geliefert werden soll, ergeben für jeden einzelnen Sägewerksbesitzer, der an den Lieferungen teilnimmt, Verluste. Bedeutend ist, daß auf die Ausschreibungen für Frankreich und Belgien, Schmittholz betreffend, nur wenige Angebote eingingen, dagegen ist für Italien das angeforderte Schmittholz reichlich angeboten worden. Man wird abwarten müssen, wie sich die Angebote zu den einzelnen Losen stellen. Schmelzer und Masten sind in so geringem Umfang angeboten worden, daß sich eine sehr große Restmenge ergibt. Es bleibt nun abzuwarten, wie die deutsche Regierung ihren Lieferungsverpflichtungen aus diesem Holzmarkt nachzukommen gedenkt und ob es ihr gelingt, eine Aufbesserung der Diktatpreise zu erreichen. Im Abrechnungsfall wird die Frage der Vorkosten nur dann zu lösen sein, wenn der Fortschritt das zur Herstellung nötige Holz den Sägewerken zu Preisen überläßt, die bei der Bereitstellung der fertigen Hölzer keinen Verlust erzeihen.

Memeler Zeitungs- und Nachrichten

Ausgegangen

Table with shipping information including ship names, destinations, and dates. Columns include No., Name, Schiff, Kapitan, Nach, Mit, Beladen von.

Am 18. Mai: 12 Uhr am Begeleland 0,32 m. — Wind: N 2/3 S. — Strom: aus. Seeegang: —. Bei vorliegendem Begeleland und ruhiger See zulässiger Liegung in der Baakenlinie 5,8 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 19. Mai: Vorwiegend trocken, vielst. heiter und warm bei schwachen bis mäßigen östlichen Winden, bereizt Gewitterneigung.

Temperaturen in Memel am 18. Mai: Morgens 6 Uhr: + 12,5 Grad Celsius, 9 Uhr: + 15,0, mitt. 12 Uhr: + 15,0, nachmittags 3 Uhr: + 18,5, abends 6 Uhr: + 19,0.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 18. Mai, 8 Uhr morgens

Bei nur vereinzelten anfrühenden, sonst vorwiegend schwachen nördlichen bis östlichen Winden herrschte gütlich in unserem Bezirk ziemlich warmes, heiteres oder wolkenloses und allgemein trodenes Wetter. In Deutschland war es heute früh auch im Norden etwas wärmer, im Mittel- und im Binnenlande teilweise bewölkt, sonst heiter oder wolkenlos. Das Hochdruckgebiet über der mittleren Ostsee hat sich nach Nordostwärts verlagert, während das Hoch über der Biskaya-See sich nur wenig verstärkt hat. Ein flaches Tiefdruckgebiet liegt über West- und Südwestdeutschland. Dasjenige über dem nördlichen Teil des Deans ist etwas nordostwärts fortgeschritten. Westdeutschland und Dänemark sowie die Schweiz hatten Niederschläge.

Table with weather observations from various stations. Columns include Beobachtungs-ort, Wetter, Grad Cels., Windrichtung, Windstärke, Beobachtungs-ort, Wetter, Grad Cels., Windrichtung, Windstärke.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 18. Mai, 8 Uhr morgens.

Nachricht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 766 Westrußland und Biskaya-See, Tiefdruckgebiete 760 Bayern, 756 nördlich Skottland. — Wind: Nordost westliche Ostsee leichte Ostwinde, heiter, morgen schwache bis mäßige östliche Winde.

Table with weather station data. Columns include Stationen, Barometer mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temperatur Celsius, Bemerkungen.

M Arb. in Sonnabend d. 21. 5. abends 8 1/2 Uhr.

Anzeigen

Schuhmacher-Zinnung. Unter Mitglied, Schuhmachermeister Wolfhauer ist verstorben. Die Mitglieder versammeln sich zur Abholung der Bahne Sonntag, d. 22. d. Mts., 1 1/2 Uhr beim Obermeister. Erscheinen sehr erwünscht. Der Vorstand.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken allen Freunden und Bekannten freundlichst Dank. Georg Peterleit u. Frau Helene, geb. Lasser. Memel, Pfingsten 1921.



Sende Abend Monats-Versammlung im Vereinslokal. Der Vorstand.

Stadt. Schauspielhaus.

Leitung: H. Albers. Donnerstag, den 19. Mai, abends 7 1/2 Uhr: Zum 1. Male. Mara Santro, Operette in 3 Akten von Willi Walzer. Freitag, den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr: Mara Santro, Operette in 3 Akten von Willi Walzer. Sonnabend, d. 21. Mai, abends 7 1/2 Uhr: Der letzte Walzer, Operette in 3 Akten von Oscar Strauß. Sonntag, den 22. Mai, abends 7 1/2 Uhr: Cavalleria rusticana, Oper in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni. Montag, den 23. Mai, abends 7 1/2 Uhr: Sierano, Oper in 3 Akten u. 1 Prolog von R. Leoncavallo. Mittwoch: Das gesamte Operetten-Repertoire des Stadttheaters unter Leitung des Direktors Kurt Grabin. Orchester: Die Stadt. Kapelle Memel.

Armen-Unterstützungs-Verein. Aus einer Vergleichsliste A. S. contra C. K. erhielten wir durch Schiedsmann Herrn Sinnhuber für unsere Armen 25 Mk., worüber mit bestem Dank dankt. Der Vorstand.

Freibank Memel. Am Freitag, d. 20. d. Mts., vorm. 8 Uhr Verkauf von Fleisch. Memel, den 18. Mai 1921. Die Schlachthofverwaltung.

Wiesenverpachtung. Am Freitag, d. 27. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr werde ich an Ort und Stelle in Klischen meine Wiesen meistbietend gegen sofortige Barzahlung verpachten. Kraft, Bröckels.

Zum Inserat meiner Frau Else Klimkeit in Nr. 97 des Memeler Dampfboots gebe ich bekannt, daß ich mit meiner Frau im Güterstande des bürgerlichen Ehestandes lebe und mit dieser die Verwaltung und die Ausübung ihres Vermögens zuteil. Jede Verfügung meiner Frau hierüber ist ungültig. Zu borgen brauche ich von niemanden etwas. Christoph Klimkeit, Besitzer, Wannaaugen, Post Aglonen. Bitte die Kinder der braunen Brieftasche selbst i. d. Lederhülle. Passenau geg. hohe Belohn. abzugeben. Grundhofsverwaltungen, zeitw. u. dauernde übernimmt M. Bendix, Inhaber d. Memeler Güter-Centrale, Jungfernst. 6.

Maurerarbeit wird sauber und billig durch selbstarbeitenden Fachmann ausgeführt auch auf dem Lande. Angebote unt. Nr. 611 an die Exped. d. Bl. Wäsche wird sauber gewaschen Karstr. 14.

Bei uns ist ein Töchterchen einpassiert. In dankbarer Freude Mag.-Skr. Paul Kunze und Frau Gertrud, geb. Skirat.

Statt Karten. Für erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung danken herzlichst Artur Erdtmann u. Frau Margarete geb. Bloch. Memel, im Mai 1921.

Statt Karten. Am Montag, den 16. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem, schwerem Leiden unser einziges, innig geliebtes Söhnchen, Enkelchen und Neffen.

Horst Werner im Alter von einem Jahre. Dieses zeigen tiefbetrubt an im Namen aller Verwandten die schwergeliebten Eltern W. Kemmesies und Frau Erna geb. Masurat. Kischken, den 17. Mai 1921. Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. d. Mts., vom Trauerhause aus statt.

Nachruf. Am 17. Mai verschied plötzlich der Postsekretär Herr Eduard Losch.

In ihm verliert das Postamt Memel und ganz besonders dessen Leitung einen Mitarbeiter von markanter Art, grosser Erfahrung und Befähigung, unbedingter Zuverlässigkeit und aufopfernder Pflichttreue, der unter Missachtung aller körperlichen Beschwerden nur dem Dienst lebte und in ihm starb; sein Hinscheiden bedeutet einen schweren Verlust. Der Name des Entschlafenen bleibt mit der Geschichte des hiesigen Postwesens der letzten Jahrzehnte eng verknüpft, sein Andenken wird bei den Vielen, denen er mit Rat und Tat beistand, in unvergesslicher Erinnerung bleiben. Memel, den 18. Mai 1921. Namens der Beamten und Angestellten der Landespostdirektion und des Postamts Richter, Landes-Postdirektor.

Am 17. Mai verstarb plötzlich unser verehrter Kollege Herr Postsekretär Eduard Losch im Alter von 61 Jahren. In Amt und Ehren ergraut, ist ein Mensch aus unserer Mitte gegangen, dem Pflichterfüllung bis zuletzt höchster Lebenszweck war. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Ortsverein Memel d. Verbandes mittlerer Post- u. Telegraphenbeamten

Bin zurückgekehrt. Sanitätsrat Dr. Dencks.

Verein für jüdische Geschichte und Literatur. Montag, den 23. Mai 1921, 8 1/2 Uhr abends, im Viktoria-Saal: Herr Konzertjänger Leo Gollanin-Berlin. Gesangsvorträge: Jüd. Volkslieder. Billeterverkauf in der Buch- und Kunsthandlung Robert Schmidt Nachf. und Abendkasse: 1 Platz Mk. 10,-, 2. Platz Mk. 8,-, 3. Platz Mk. 5,-, wozu noch Kartensteuer zukommt. Die Plätze sind nummeriert.

Waldschlösschen Heute Tanz.

Lichtspiele Apollo Urania Heute zum letzten Male ab 6 Uhr Liebestaumel Der Mann ohne Nerven, Detektiv-Sensations-Großfilm mit Heinrich Peer sehr scharf u. spannend. Todesurteil Auf Hoheits Fürsprache Dorrit Weixler-Film. Müller, Miller, Möller. Lustspiel. In Vorbereitung: Die grosse Sport-Sensation: Boxkampf Ledoux (Frankreich) gegen Beynon (England) um die Meisterschaft von Europa.

Sandkrug. Heute von 3 1/2 Uhr ab: Konzert des Stadtorchesters Leitung: Kapellmeister Rudi Plato. Eintritt 1,20 Mk.

Kurhaus Försterei. Zimmer mit vorz. Pension zu haben. Saison billiger. Marks Nachf. P. Ullmann.

Freiw. Auktion! Freitag, den 20. d. Mts., und Sonnabend, den 21. d. Mts., vorm. 10 Uhr, auf dem Neuen Markt vor der Markthalle über zirka 50 Ztr. Zwiebeln. Johann Becholdt, Junferstraße 9.

Freiwillige Auktion! Sonnabend, den 21. d. Mts. vorm. 11 Uhr, Grabenstraße 16 über: zirka 40 Faß Salz-Gemüse in eichenen Fässern und eiserne Gartenstühle, sehr gut erhalten. Johann Becholdt, Junferstr. 9.

Kartoffel-seker. Freitag morgen 6 1/2 Uhr werden die Kartoffeln vom Libauerort von Gr. Tauerlauken abgeholt. Die Gutsverwaltung.

Achtung Landleute! Ich übernehme Schindel- und Späner-Dächer mit meinem Material sowie mit freudem einzudecken. Ich habe auf Wunsch auch Latten. Die Arbeit wird schnell und sauber ausgeführt. Schindelmeister Behr Lurie, Schmels, Mühlenstr. 12.

Soeben erschienen: „Aufruhr“, dramatische Dichtung von Emil Vorbeck, brosch. Mk. 9,50. Vorrätig in Robert Schmidt's Buchhandl., Inh.: Rich. Krips.

Vollmilch Mk. 1,80 p. Str. Magermilch " 0,80 " " Buttermilch " 1,00 " " Verkauftzeit 8-10 Uhr vorm. Rudat, Molkerei, Polangenstr. 22.

Achtung! Achtung! Am billigsten und besten kaufen Sie Schuhwaren - Sohlleder Schuhmacherartikel u. Schäfte Einelpaare u. engros bei Feiwelowitz, Fleischbänkenstraße 3.

Offertiere billigst: Steinkohlenteer, Klebmasse, Asphalt, hydr. Kalk, Ia Portland-Zement, Dachpappen, Pappnägeln, Rohrgewebe, Trass, Chamotttemörtel. J. MOORS, Libauerstr. 17. Telephon 550.

Auto-Vermietung. Offene u. geschlossene Wagen jeder Zeit u. zu allen Zwecken. Tel. 739. Gebr. Preukschat, Anferstr. 15. Welch ein Gut möchte noch Milch liefern gegen guten Preis? Auch von der Kleinbahn abzuholen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. Achtung! Schuhmacher! Singer-Nähmaschine billig zu verkaufen. In der Exped. d. Blattes. Entfettungs-Tabletten „Coronova“. Niederlage: Schwarze Adler-Apothek.

1 neue hydraul. Presse nebst fig. 2 Kolbenpumpe für 350 Atmosphären Druck für Deilmühle und 1 komplette Deilmühle verkauft billigst. Johs. Gardziella, Saitföhrnen, Döbr.

Zu verkaufen: 1 Bafafotium, weißes Boile-Kleid mit reichlicher Siederer, 1 roter Kleid, 1 schwarzes Kleid Gr. 44-46, einige Sommerhüte 1 Korsett Gr. 58. Mühlenstr. 39 im Laden.

Ein Fahrrad (Freilauf, Rücktritt) zu verk. Besch. v. 12-1 u. v. 6-8. Friedr. Wilhelm-Str. 48/49.

1 eisernes Bettgestell, 1 Silberfaß, 1 gr. Petroleumlampe zu verkaufen. Mühlenstr. 11-13, 1 Tr. Besch. 3-5 Uhr, nachm. Ceppich, groß, Chaiselungedede zu verkaufen. Ferdinandstraße 9.

Calz. Soda (prima Naichoda) 96,98% kristall. Neufahrwasser od. Enditubnen, ferner alle Sorten Salz, Maschinen u. alle übrigen landwirtsch. Bedarfsartikel gibt billigst ab Pommerische Ibw. Hauptgenossenschaft, Danzig.

Geschlechts-krankhe jeder Art (Harnröhrenleiden frisch u. spez. veraltet, Syphilis, Manneschwäche, Weißfluss) wend. sich sof. vertrauensvoll an Dr. med. Dammann's Heilanstalt, Berlin S. 106, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9-11 u. 2-4, Sonntag 10-11 Uhr. Belehrende Broschüre mit tausenden freiw. Dankschreiben und Angabe bewährter Heilmittel (ohne Quecksilber u. andere Gifte ohne Einspritz., ohne Berusstör.) gegen 2.- Mk. diskret in versch. Kuvert ohne Absender. Leid. genau angeben.

Kammer-Licht-Spiele. 6 Uhr Heute 6 Uhr Die Liebschaften des Hector Dalmore von Richard Oswald mit Conrad Veidt - Erna Morena Sascha Gura - Henry Szee. Beiprogramm.

Erste Ziehung 8. und 9. Juni. Ich lade Sie ein durch Teilnahme an der 356. Hamburger Staatslotterie Millionär zu werden! Infolge bedeutender Verbesserung des Gewinnplanes sind die Hauptgewinne weitgehend vermehrt und erhöht worden, so daß die Aussicht auf Erlangen eines solchen eine äußerst vorteilhafte ist. Im Laufe von 6 Ziehungen müssen von 105 000 Losen 47 250, also beinahe die Hälfte aller Lose sicher gezogen werden! Die Gesamtgewinnsumme beträgt 19 Millionen 797 850 Mark. Höchstgewinn Eine Million Mark. Eine so günstige Gelegenheit schnell zu Vermögen zu gelangen, sollte gerade in heutiger Zeit niemand versäumen. Lospreis für die 1. Kl. einsch. planmäßigen Unkostenbeitrag von 80 Pfg. für 1/4 Los und Klasse. Hauptgewinne und Prämien à Mark 500 000 300 000 200 000 100 000 90 000 usw. usw. für Porto und Liste 90 Pfg extra. Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages durch Postanweisung auf Wunsch auch unter Nachnahme. Aufträge umgehend erbeten an die staatlich konzessionierte Lotteriekollekte Carl Balzer, Hamburg 36M Büschstraße 7.

Achtung! Handarbeit! Herrenschuhe befohlen 42 Mk., Damenschuhe 30 Mk. K. Schulz, Luisenstraße 3.

Im Hinblick auf den am kommenden Montag stattfindenden Bauernmarkt bitten wir Inserate für die Sonnabend-Ausgabe unserer „Lietuwiskā Ceitunga“ (Litauische Zeitung) bis heute abend gefl. aufgeben zu wollen. Expedition der „Lietuwiskā Ceitunga“ F. W. Siebert.

Geschirre. Teller, Gläser, Kaffeebecher, Untertassen etc. offeriert engros zum bevorstehenden Jahrmarkt besonders preiswert. Ja. Markuschewitz & Sack, Memel, Thomasstr. 1c (neben Schuhwaren). PS. An Jahrmarkthändler wird der Verkauf auch kommissionweise übergeben.

Gerichtszeitung

Memeler Schöffengericht

Sitzung vom 12. 5. 21.

Die Witwe Marinka Trafies und deren Tochter Trude, beide aus Truschen, hatten sich wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu verantworten, begangen bei dem Kaufmann Müller in Mücken. Sie wurden verurteilt: Marinka Trafies zu 30 Mark, Trude Trafies zu 60 Mark Geldstrafe. — Die Wittin Meta Seeger von hier wurde wegen Betruges zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hatte ein Weisbrod, das der Kaufmann Ebbowitz zum Väter geschickt hatte, unter der Vorpiegelung, sie komme im Auftrage des Ebbowitz, abgeholt und für sich verbraucht. — Der Werkmeister Emil Streiber aus Königsberg hatte nach einem Besuch seiner Verwandten in Memelgebiet bei der Rückreise mit dem Dampfer verschiedene Lebensmittel ohne Genehmigung mitgenommen. Er wurde zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beschlagnahmten Lebensmittel wurden eingezogen. — Die Arbeiterin Marie Kasgus aus Witau war wegen verschiedener Diebstähle, die sie in Purmalen und Tauerlaufen verübt hatte, angeklagt. Sie wurde zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Schl. Königsberger Seeamt. Die Feststellung der Ursachen der Kollision des auch in Memel bekannten Dampfschraubendampfers „Elbing VIII“ mit einem leeren Prähm im Hafen von London am 14. Januar d. J. bildete in der letzten Sitzung des Königsberger Seeamts den Gegenstand gerichtlicher Untersuchung. Am 1. Januar d. J. war der „Elbing VIII“, welcher der Firma Schidau in Elbing gehört, unter Führung des Kapitäns Preuschhof aus Königsberg am Sunney Commercial Dock in London mit einer Beladung von Niga angekommen und am 14. desselben Monats entließ worden. In dem genannten Tage sollte sofort die Weiterreise nach Rotterdam angetreten werden. Es kam ein Hafenlotse an Bord, unter dessen Führung das Schiff nach der Seeleise des Sunney Commercial Dock gehen sollte. Am Vöschplabe selbst hatte das Schiff seinen Platz zum Drehen und mußte deshalb zunächst rückwärts dampfen und der vielen im Dock liegenden Seeschiffe und Leichterfahrzeuge wegen sehr vorsichtig manövrieren. Als das Schiff die Hälfte des Weges bis zur Seeleise zurückgelegt hatte, kam es an einer freieren Stelle, wo die Beladung drehen konnte, um vorwärts zu gelangen. Zu diesem Zweck steuerte man das Achterende des „Elbing VIII“ in einen kurzen Arm des Docks und versuchte durch „drehende“ der Nachbord- und Vorwärtsgang der Steuerbordseite, die das Schiff zu drehen. Bei diesem Manöver kollidierte „Elbing VIII“ mit einem leeren Prähm, welcher an dessen Nachbordseite lag. Das Vorderende des Prähms war am Lande befestigt, das Hinterende war los, und so wurde der Prähm selbst von dem Schraubendock des „Elbing VIII“ herangezogen und wahrscheinlich durch die Nachbordschraube desselben getroffen und beschädigt. Der nicht beschädigte deutsche Dampfer konnte seine Fahrt fortsetzen. Eine Schuld an der Kollision wurde vom Seeamt niemandem von der Beladung des „Elbing VIII“ beigemessen.

Kommunistische Seemannen. Der 22jährige Redakteur der Danziger kommunistischen „Arbeiterzeitung“ Josef Thiel aus Danzig-Kangsbüh wurde vom Schöffengericht Danzig wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und versuchter Beamteneinwirkung zu 100 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Er wurde in Gemeinschaft mit einem Freunde von einem Polizeibeamten wegen abendlichen ruhelstörenden Verhaltens angehalten. Auf dem Wege zur Polizeiwache beobachtete er den Polizeibeamten, indem er ihn am Arm anfaßte und ihn damit bedrohte, er werde dafür sorgen, daß der Polizeibeamte „von der Bildfläche verschwinde.“ Als die Drohungen gegenüber dem Beamten nichts fruchteten, versuchte er dem Beamten zur Freilassung zu bewegen, indem er versprach, für ihn eine Flasche Sekt anzugeben. Da auch dieser Versuchungsversuch fehlschlug, drohte Thiel dem Beamten, wenn er ihn nicht sofort freisetze, würde diese Angelegenheit im Danziger Landesparlament, im Volksrat, zur Sprache kommen. Der von der Theorie in die Praxis umgesetzte Widerstand gegen die staatliche Ordnungsgewalt wurde durch die vorhin erwähnte Strafe gesühnt.

Ein auffeherregender Diebstahl und Heferyproch wurde vor der Danziger Strafkammer verhandelt. Angeklagt waren zehn Personen und zwar 8 jugendliche Verkäuferinnen aus mehreren Danziger großen Kaufhäusern und ein Hausbesitzer der Stadt sowie der Ehemann einer Verkäuferin. Die beiden männlichen Angeklagten standen unter der Anklage, durch Erpressungen die Verkäuferinnen zu den Warenabschließungen veranlaßt zu haben. Die bisher unbestraften Angeklagten entkamen angelegenen Danziger Bürger- und Beamtenfamilien. Von dem angeklagten Verkäuferinnenkartell wurde

in großem Stile gestohlen und verschoben, um in leichtsinniger Weise der Versuchung zu genügen und jugendlichen Verirrungen in ausgiebiger Weise nachzugehen. Die aus vielen Geschäften gestohlenen Waren, die einen Wert von 90000 Mark hatten, wurden gegeneinander ausgetauscht, und zwar wertvolle Bekleidungsstücke, Hüten, Spitzen, Strümpfe und goldene Ringe. Drei der angeklagten Verkäuferinnen haben sich inzwischen verheiratet. Eine von ihnen sah neben dem Ehemann auf der Anklagebank. Fünftel wurden die gestohlenen Sachen sogar zu Hochzeitsgeschenken verwendet. Die hauptangeklagte Verkäuferin erhielt 11 Monate Gefängnis, zwei Verkäuferinnen je 9 Monate, drei 5, 6 und 8 Monate und eine 1 Monat Gefängnis; eine Angeklagte wurde freigesprochen, ebenso der Ehemann einer mit 8 Monaten Gefängnis bestrafte Verkäuferin. Der zweite männliche Angeklagte wurde von der Anklage der Erpressung zwar freigesprochen, erhielt aber wegen Hehlerei neun Monate Gefängnis. Der bodenlose Reichtum der Verurteilten hat unheilvoll auf die weitere Gestaltung der Familienverhältnisse vieler verwandter Danziger Familien eingewirkt, da mehrere Eheschließungen und Verlobungen zwar unteiliger, aber in Mitleidenschaft gezogener Personen auf dem Spiele stehen.

Exemplarisch bestrafte Schieber. Zu zwei Jahren Gefängnis und einer Million Mark Geldstrafe wegen Verleitung ärztlicher Bestände verurteilte das Marienburgische Schöffengericht den Ingenieur Otto Neumann aus Königsberg, der dort Mitinhaber einer chemischen Fabrik ist. Neumann hatte im vergangenen Jahre an einen Vertreter der Eisenhandlung Julius Herrmann u. Co. in Danzig-Warchau, eine polnische Firma, etwa 2000 ärztliche Bestände für 225000 Mark mit einem Gewinn von 148000 Mk. ohne Ausfuhrerlaubnis verkauft. Auf die hohe Strafe wurde wegen Beihilfe zu diesem Schiebergeschäft für polnische Ärzte erkannt. Der Vorsitzende des Gerichts erklärte die Straftat als einen Verrat an Vaterland. Neumann, ein Schwiegersohn des früheren Sattlermeisters, jetzigen Millionärs Magdanz in Marienburg, wurde sofort in Haft genommen.

Aus dem Amtsblatt

Rechtsprechung letzter Instanz aus den Versicherungen

Auf Vorschlag des Landesdirektoriums hat Oberkommissar Petzold angeordnet: Dem Verwaltungsgericht des Memelgebietes werden die Aufgaben des Reichsversicherungsamts als obere Spruch- und Beschwerdebehörde nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung übertragen für Fälle, in denen das Memelgebiet selbst die Versicherung trägt oder die Versicherung im Sinne der R. V. D. nur für das Memelgebiet errichtet ist oder wird. Die durch die Reichsversicherungsordnung dem Spruchverfahren zugewiesenen Sachen werden vom Verwaltungsgericht in Besetzung von fünf Mitgliedern, unter denen sich die ermittelten richterlichen Mitglieder befinden müssen, und unter Einziehung eines Arbeitgebers und eines Versicherter erledigt. Zur Erledigung der durch die Reichsversicherungsordnung dem Beschlußverfahren zugewiesenen Sachen sind 3 Mitglieder des Verwaltungsgerichts unter Einziehung eines Arbeitgebers und eines Versicherter erforderlich. Die Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten werden von den Besitzern des Oberversicherungsamts Memel gewählt mit der Maßgabe, daß anstelle der Wahlkörper für die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber nach §§ 89-90 der R. V. D. die Arbeitgeberbeisitzer des Oberversicherungsamts Memel treten. Die Zahl der nach § 4 dieser Verordnung zu wählenden Mitglieder beträgt 12 und zwar 6 Arbeitgeber und 6 Versicherte. Es sind zu entnehmen je 3 aus dem Bereiche der gewerblichen Unfallversicherung, je einer aus dem Bereiche der See-Unfallversicherung und je zwei aus dem Bereiche der landwirtschaftlichen Unfallversicherung. Es ist die doppelte Anzahl von Stellvertretern zu wählen.

Die Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten werden durch den Präsidenten des Verwaltungsgerichts vor ihrer ersten Dienstleistung auf die gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflichten verpflichtet. Sie erhalten Tagelöhner und Reisekosten wie die Staatsbeamten nach Ziffer 1 A 4 des Regulativs. Die Kosten trägt, soweit sie nicht nach der R. V. D. den Beteiligten anzurechnen sind, das Memelgebiet. Das Landesdirektorium führt die Aufsicht und erläßt die notwendigen Ausführungsbestimmungen.

Gedünzte Auslegung der Strafvollstreckung

Auf Vorschlag des Landgerichtspräsidenten werden die Gerichte ermächtigt, die Vollstreckung gerichtlich festgelegter Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Monaten unter Bestimmung einer Bewährungsfrist auszuweisen, bewilligte gedünzte Strafaussetzungen zu widerrufen und Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Monaten sowie Geldstrafen, zu deren Erlass solche Freiheitsstrafen festgelegt sind, nach Ablauf der bewilligten Bewährungsfrist zu erlassen.

Memelgau und Nachbarn

Königsberg, 17. Mai. [Totschlag.] Am Freitag abend wurde der Eisenbahnarbeiter Franz Unruh von den Besitzern des Wobitzer Forsthauses Skulischus, Vater und Sohn, erschlagen. Nach dem Bericht des Vaters des Getöteten Unruh, den dieser dem Deutschen Eisenbahnarbeiter-Verband übermittelte, war U. mit S., bei dem er zur Miete wohnte, verfeindet. Es kam zu einem Streit, wobei die beiden Skulischus auf Unruh einschlugen. Damit sie geschlagen haben, steht noch nicht fest. Gleich nach dem ersten Schlag brach Unruh zusammen und war tot. Wer von den beiden Skulischus den tödlichen Schlag geführt hat, läßt sich nicht feststellen, da einwandfreie Zeugen nicht vorhanden sind. Von anderer Seite erzählt die „Hart. Ntz.“ über den Vorfalle noch: Der Vater des St. trug am Freitag abend Wasser nach dem Gemüsegarten. Unruh kam mit dem Rad in den Hof vor dem Arbeiterhaus gefahren und fuhr den alten St. um. Es entwickelte sich darauf ein Streit und eine Rauferei zwischen Unruh und den beiden St., in deren Verlauf Unruh durch einen unglücklichen Zufall einen Stock über den Kopf erhielt, an dessen Folgen er im Laufe der Nacht starb.

Marienburg, 13. Mai. [Von der Erneuerung der Marienburg.] Zu keiner Zeit war die Erneuerung des Marienburger Ordensschloßes eine dringendere nationale Notwendigkeit gewesen. Der Krieg hat die Arbeit des Vereins nicht unerheblich geschwächt, doch ist sie zum Glück nicht unterbrochen worden. Sie schritt unter dem Vorsitz des letzten westpreussischen Oberpräsidenten von Jagow vorwärts und wird ihre eigentliche Höhe erst noch erleben, wenn erst die von der preussischen Staatsregierung genehmigte Marienburger Ordensschloß-Baulotterie die Mittel herbeigeschafft haben wird, um das Erneuerungsmerk zu vollenden. Der Wirklichkeit des Vereins in den Jahren von 1916 bis 1920 ist die Herausgabe einiger wichtiger Schriften zu verdanken, wie der von Steinbrecht über „die Baumtät des deutschen Ritterordens in Preußen“ und des gleichen Verfassers Werk „die Ordensburgen der Schwemmerzeit in Preußen“, sowie „das große Marienburger Kempterbuch“ von Walter Bielemer in Königsberg. Der Witzwart der Marienburg, Pfarrer Schwanitz-Danzig, hat während seines Aufenthalts als Garnisonpfarrer in Marienburg, 1916 bis 1917, der Vereinsarbeit einen sehr wertvollen Dienst geleistet, indem er die in mehr als 20 Jahren für den Verein erworbenen Bücher zur Verfügung, die die wissenschaftliche Benutzung der Münzen- und Medaillensammlung ermöglichen sollen, geordnet und in die Burg überführt hat, wo sie im Vorraum zur Treppentreppe aufgestellt wurden. Durch die Vermittlung des Vereins sind nunmehr fast alle Grundstücke in der unmittelbaren Nähe des Schloßes in den Besitz des Instituts übergegangen, so daß schädigende Wirkungen auf das Schloßbild durch verunstaltete Nachbarbauten nicht mehr zu befürchten sind. Damit ist ein durch Jahrzehnte von der Bauverwaltung und dem Verein erstrebtes Ziel erreicht. Der Verein ist im Besitze eines Vermögens von 173 526 Mark. Er zählt 480 Mitglieder, gegen 471 im Vorverste. Von den Städten und Kreisen, die als korporative Mitglieder geführt wurden, ist der Verein vor allem derer verlustig gegangen, die politisch zu Solen gehören.

Meine Chronik

Der in seiner Wohnung in Tilsit tot aufgefundenen Kaufmann Otto Mertineit ist, soweit die Ermittlungen bisher ergeben haben, infolge Herzschlags verstorben. Die von ihm einfallenden Beträge wurden vollständig vorgefunden. Die Leiche ist einstweilen beizugesetzt.

Am 12. Mai wurde eine 5jährige Schülerin M. im Zuge von Tilsit nach Insterburg mit einem Ballon Spiritus angetroffen, der im Schultornister verpackt war. Die Kleine sollte den Stoff an ihre in Insterburg wohnende Tante abliefern.

Die Maul- und Klauenseuche ist bei den Kindern des Fleischermeisters Ferdinand Willoweit in Insterburg, Siedestraße 28, festgestellt worden.

Ein Diebstahl, der von unglaublicher Gemütsroheit zeugt, wurde in Königsberg auf dem an der Brandenburger Straße gelegenen Domkloster verübt. Dort wurde eine mehrtausende, sehr schwere Marmorgrabplatte in Grabröhre gestohlen. Die Reedereibesitzer Fusch und Fusch in Kenfkühren beachteten während der kommenden Saison eine ständige Motorbootsverbindung zwischen den Ditzschbäumen Kenfkühren, Rauschen und Graus heranzustellen. Der Verkehr soll durch die Motorboote „Corelen“ und „Andine“, die vor dem Kriege dem Verkehr zwischen den Baderorten der Danziger Bucht dienten, bewerkstelligt werden. Die seit längerer Zeit schon gekrankte Eisenbahnarbeiterfrau W. in Diterode, die schon etliche Male ihrem Leben ein gewaltiges Ende zu bereiten versucht hat, stürzte sich vor den Augen ihrer Angehörigen in der Höhe von etwa 12 Meter aus dem Fenster. Es wurde ein schwerer Verbruch außer anderen inneren Verletzungen festgestellt. Erst vor acht Tagen wurde Frau W., die sich in selbstmörderischer Wut in den Dremenssee gestürzt hatte, dem Fluten rechtzeitig entrisen.

Die beiden Rochus Winkler

Roman von Otfried von Hanstein

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder, Berlin.

12. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Wo soll das hinaus? Du, wenn du nicht bald vernünftig redest, werde ich ungemütlich.“ In Wirklichkeit war er nur auf das äußerste gespannt, denn Rochus jun. sah nicht aus wie jemand, der in Not ist, sondern hatte das siegesgewisse Lächeln eines Kaufmannes, der ein gutes Geschäft in den Fingern hat.

„Ganz einfach, ich lasse unter Verhältnis so auf, daß du mir die Firma Schüller oder vielmehr die zwei Millionen fünfhundertsechzigtausend Mark, die sie dir gelohnt hat, geborgt hast, und will dir jetzt das Darlehn der Zinsen zurückzahlen.“ Rochus der Ältere war zum ersten Male in seinem ganzen kaufmännischen Leben sprachlos.

„Oder, wenn dir das lieber ist, will ich dir die Firma abkaufen. Du hast, wie gesagt, zwei Millionen fünfhundertsechzigtausend Mark gezahlt. Rechnen wir zwei Jahre mit sechs Prozent, dann machte das hundertvierundfünfzigtausendsechshundert Mark Zinsen. Zusammen also zwei Millionen, achthundertachtundsechzigtausendvierhundert Mark. Ich biete dir rund drei Millionen, wenn du die Firma sofort und mit allen Rechten und Lasten, wie sie geht und steht, an mich verkaufst. Das machte zusammen einen Aufschlag von etwa zehn Prozent zu der von dir damals gezahlten Kaufsumme oder eine Verzinsung des Kapitals mit sechs und ein Reingewinn von etwa vier Prozent außerdem.“ Er las die Zahlen ganz geschäftsmäßig von dem Zettelchen ab, das er zu sich gefickt hatte. Der Alte schaute ihn an, als sei er im Fieber.

„Nun, ich glaube, du bist übergeknapp.“

„Nicht im geringsten, wenn du einverstanden bist — — und ich denke, es wäre unkaufmännisch von dir, es nicht zu sein, dann gehen wir am Nachmittag zum Notar, machen die Sache perfekt, und ich gebe dir den Scheck über drei Millionen.“

„Die hast du wohl sogleich in der Westentasche?“

„Nein, aber hier in meiner Brieftasche.“ Der Alte lief auf und ab.

„Da steht doch irgend ein Schwindel dahinter.“

„Du, Vater, beleidige deinen Sohn nicht.“

„Willst du mir vormachen, daß du in zwei Jahren drei Millionen verdienst hast?“

„Nein. — — Uebrigens, wenn es der Fall wäre, würde ich es Dir in diesem Augenblick auch nicht sagen. Du hast mir damals gesagt, ich solle die Firma betrachten als mein Eigentum, und hast mir versprochen, dich in keiner Weise darum zu kümmern, solange ich dich nicht selbst darum bitte oder du berechtigten Grund hast, anzunehmen, daß ich Deinen guten Namen in Gefahr bringe. Ich denke, beides ist bisher nicht geschehen.“

„Allerdings, aber was soll das alles heißen?“

„Ganz einfach, ich möchte gern wirklich mein eigener Herr sein. Ich habe so allerhand weißigauende Pläne und möchte die auf eigene Hand ausführen. Daß sie keine Phantastereien sind, dafür kann ich Dir bürgen. Dazu möchte ich aber eben wirklich nur mir und meiner Ehre verantwortlich sein, und für Dich ist es doch nur gut. Zunächst hast Du Dein Geld mit gutem Verdienst zurück, und mache ich Dummenheiten, was übrigens nach Deiner eigenen Ansicht ein echter Rochus Winkler nicht kann, dann hast Du keinen Schaden. Verdienste ich aber Geld — dann kannst Du das Deinem eigenen Sohne wohl gönnen.“ Der Alte ließ noch immer wie ein wütender Löwe auf und nieder und hatte sogar ganz überhört, daß es zwölf geschlagen und das Komtor sich geleert hatte.

„Wo hast Du das Geld her?“

„Ein Kredit, der dem Stande der Firma und den Umsätzen entspricht. Wenn Du einmal meine letzte Bilanz einsehen willst. — —“ Rochus blieb vor seinem Sohne stehen.

„Junge, warum machst Du das?“ Er sah ihm ernst in die Augen.

„Weil ich gern Dir beweisen will, daß ich in jeder Weise Dein Sohn bin. Weil ich den Wunsch habe, ganz selbständig zu sein und auch in der Handelswelt etwas zu gelten und weil ich andererseits hoffe, daß Du noch recht lange gesund und Chef der Firma Rochus Winkler bleibst.“ Rochus sah ihn lange an.

„Zeige mal den Scheck.“

„Hier, Vater, da ich dachte, daß Dir meine Unterschrift nicht imponiert, bringe ich Dir einen vom Bankhaus Wendler und Hirsch, bei dem Du Deine Gelder hast.“ Der alte Rochus steckte das Papier in seine Tasche.

„Oho, Vater, den kriegst Du erst beim Notar.“

„Nun, den zeig' ich der Mutter. Und nun komm zum Essen, den Notar können wir dann aufsuchen.“ Ein freudiger Triumph huchte über des jungen Rochus Gesicht.

„Also einverstanden?“ Da tat der Alte etwas, was eigentlich nicht vorgekommen, seit der Sohn ein Knabe war, er schloß ihn in seine Arme und drückte ihn an sich.

„Ich bin stolz auf Dich, Junge. Daß Du Deinen Mann stehen würdest, habe ich gewußt, aber, daß Du so ins Zeug gehst! Bist wirklich ein echter Rochus Winkler!“ Am Abend waren sie beim Notar gewesen, und Rochus junior war alleiniger Eigentümer der Firma Schüller und lehrte vergnügt in sein Geschäftshaus zurück. Nun konnte er seine Pläne verwirklichen und ging sofort an das Werk.

Und während Rochus hier arbeitete, schrieb Albert Schüller noch immer seine Notizen. Es waren fast zwei Wochen vergangen, und er war noch immer unermüdetlich von früh bis zum Abend angestrengt mit Notenschriften beschäftigt. Von irgend einer anderen Stellung hatte Salvatini noch nichts hören lassen, und er selbst nahm sich keine Zeit, auszugehen. Da klopfte es eines Nachmittags, und ein ihm völlig unbekannter Herr trat ein.

„Entschuldigen Sie, mein Name ist Wentholt, ich bin Ihr Zimmernachbar und bin Rahlkellner im Café Tannus hier unten im Haus.“

Albert war aufgestanden. Das war also der musikalische Kellner, der ihn damals belauschte. Der Besuch war ihm unverständlich, und er antwortete ziemlich kühl: „Sie wünschen?“

„Ich hätte eine Frage, mit der ich vielleicht Ihnen und einem anderen einem Gefallen tun könnte. Sie sind doch Musiker und haben augenscheinlich keine Stellung.“ Albert verlor die lordiale Ton des Mannes, und auch das Wort Musiker kam ihm aus diesem Munde gewöhnlich vor.

„Das heißt, ich beabsichtige Musik zu studieren.“

„Das ist ja gleich, also, Sie wissen, wir haben unten im Café eine kleine Salontafel. Erschließig, sage ich Ihnen. Klavier, Stegbeiger, zweite Violine, Cello. Alles Künstler! Na, da hat gestern der Cellist einen Blutsturz bekommen und liegt krank. Ist schon immer schwindlig, und der Herr Kapellmeister muß sofort Ersatz haben. Nun habe ich Sie gehört und dachte — —“ Albert winkte ab und sagte ziemlich brüsk:

„Ich danke für Ihre Liebenswürdigkeit, aber ich habe nicht die Absicht, in einem Café zu spielen.“ Aber der Kellner ließ sich nicht abweisen.

„Das sollten Sie sich doch überlegen. Von sechs bis abends elf Uhr, fünf Stunden und dafür fünfzehn Mark — den ganzen Tag über frei. — Und ich sage Ihnen — erstklassige Musik.“ Albert horchte auf. Was hatte der Mann gesagt? Fünfzehn Mark am Tag! Das wäre ja viel mehr, wie sogar Salvatini verdiente.

„Wie war das Gehalt?“

„Fünfzehn Mark täglich und Sonntags, wenn früher angefangen wird, entsprechend mehr.“ Albert sann nach.

„Ich werde mir die Sache überlegen.“

„Ja, dazu ist eigentlich nicht lange Zeit. Jetzt ist es drei und um sechs Uhr beginnt das Konzert, — der Herr Kapellmeister hat ja jemand gefunden, aber das ist nicht das Rechte. Um halb fünf muß er sich entscheiden.“

„Gut, bis dahin hat er meine Antwort. Wo ist er denn zu finden?“

„Unten im Café. Ich bin ja auch da. Sie werden ihn doch kennen, Kapellmeister Amato Bianola.“

„Es ist gut, ich gebe Antwort.“ Der Kellner ging und Albert eilte zu Salvatini, den er zufällig daheim fand.

„Ich würde annehmen. Im Ernst, an eine Caféhäuskapelle habe ich gar nicht gedacht. Wenn Ihnen daran liegt, Geld zu verdienen, ist es das Beste. Ja, wäpferlich können Sie nicht sein. Gern tut das wohl niemand und darum wird es eben besser bezahlt. Schließlich, in der Musikwelt kennt Sie ja niemand und eine Schande ist es erst recht nicht. Zudem wird da manchmal wirklich gute Musik gemacht. Fünfzehn Mark, macht im Monat vierhundertfünfzig, dazu noch etwas Notenschreiben, da sind Sie ja schon auf der Summe, die Sie brauchen.“ Albert war entschlossen, aber wie er — zum ersten Male seit er dort wohnte — die Schwelle des Cafés überschritt, kam doch wieder die alte Scham.

(Fortsetzung folgt.)

Autovermietung

Telephon 486.

Handarbeiten jeder Art fertigt an. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

Auffüllhand und Schotter

sind abzuführen. Soffstr. 9. Dasselbst sind Bestreine zum Bauen zu verkaufen.

Motorboot

ca. 7 Meter lang, ausgerüstet mit 6 PS. Einzylindermotor, ca. 10-12 km in d. Stunde laufend, preiswert zu verkaufen.

Eine vierklammige Gaszugtrone

zu verkaufen. Wasserstraße 21.

Begen Sagdaufrage

verkaufe 1 neue Tischbüchse, 8mm, la Arbeit, Standhöhe 150 m, mit 15 Patronen, beste Schussleistung, zum Preise von 800 Mk. 1 jung, Jagdboot, Baumtäger, 7 Monate, Kurbel, Räder, la Räder, beste Stimmung, z. B. h. 800 Mk., sonst um die Hälfte teurer, wenn beides zusammen für 1000 Mk.

Sandwirt Bondig in Laichen

Post Saugen, Memelgebiet.

1 Kinder Sportwagen

zu verkaufen. Friedrichstraße 16, Hoffette.

Ziehmaschine

und Sandkarre zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Sportwagen

ohne Verbed mit Spiralfederung steht zum Verkauf Schmelz, Mühlenstraße 58.

Zu verkaufen

Schulbank und neue Sammelstube, Nr. 39, Gr. Wasserstr. 21, Hof.

Ein weisses Leinenkostüm

ein weicher Frotteerod und eine Schneiderbüste zu verkaufen. Ferdinandstr. 18.

Zwei Kühe

mit dem 2. Kalb, vor 8 und 3 Tagen gefärbt, eine Kuh, hochtrag., in 14 Tagen fallend, sowie ein fast neuer

Gaswagen

stehen billig zum Verkauf. Zu erfragen bei Lehrer Hinz, Corallischen, Post Lichten.

Ein kleines Bullab

zur Jagd hat abzugeben. Sudmanten-Tisch 6, Memel.

Bohnhaus nebst Stall

ehemaliges Biergeschäft, im Neuringel im kroatischen Ortsbezirk Angsumalmoor, an der Kreischaussee Geddesfrug-Rinten gelegen, etwa 8/1 km von diesem Ort entfernt auf festlichem Boden stehend, zum Betriebe einer Gastwirtschaft besonders geeignet, steht zum Verkauf. Konzeptionsverwaltung ist gesichert. Kultiviertes und rohes Moorland kann auf 24-30 Jahre gepachtet werden. Verkauf werden nur die Gebäude, der Boden verbleibt dem Staat.

Angebote sind zu machen

An die Staatsliche Moorverwaltung zu Geddesfrug, Memelgebiet. Auskunft erteilt der Moorvogt Schroeder in Angsumalmoor.

Stadtgrundstück

massiv, mit freier Wohnung, Preis 30 000 Mk.

Stadtgrundstück

Polangenstr., Preis 110 000 Mk.

Geschäftsgrundstück

gut bezogen, Preis 50 000 Mk.

Modern eingerichtetes Hausgrundstück

in Insterburg, mit schönem Obgarten, mit sofort freierw. 3-Zimmerwohn. für 120 Mk. zu verkaufen. Best. Offert an H. de Terra, Eisenstr. 38.

Landsgrundstück

72 Morgen groß, einkl. 8 Morg. Wiese u. ca. 15 Morg. Wald, mit totem u. lebendem Inventar und reichlicher Frühlings- und Sommerfrucht zum sofortigen Verkauf.

Wilmoyt, Hübner, Dittanen, Bahnhofsstr. 10.

Kartoffelland

zu vermieten in Waldschlösschen.

Heiratsgesuch

Anständiger junger Mann, 28 Jahre alt, sucht anständige junge Dame im Alter von 19-24 Jahren

zwecks späterer Heirat

für sich zu lernen. Relig. Lebenslage, Hauptfache in stand und offener liebevoller Charakter. Nur entsprechende Offerten mit Bild u. GHS an die Exped. d. Blattes. Bild auf Ehrenwort zurück.

Zwei gebildete Damen

Witwe, 27 Jahre alt, mit vollständiger Wohnungseinrichtung, wünscht die Bekanntschaft eines besseren, ledigen Herrn zwecks späterer

Heirat.

Offerten mit Bild und GHS an die Exped. d. Bl. GHS, anst., abzug. Koch, Thomasstr. 13/14.

Briefmarken

welche Sie aus dem Verkehr gelassen haben, Ankaufsendungen an Carl Fechter, St. Gallen, Schweiz, Schwalbenstr. 10.

Ein gut erhaltener Robrplattenteller

zu kaufen gesucht. Off. unt. 622 an die Exped. d. Bl.

Dennischläger

zu kaufen gesucht. Off. unt. 613 an die Exped. d. Bl.

2 frästige, nicht zu alte Arbeitspferde

(auch ründerante) faust F. Engelke, Dange, Rigaerstr.

Für unser Kurzwaren-Geschäft

wir zum 1. 7. evtl. früher einen gewissen Verkäufer.

Schneidliche Bewerbungen

mit Gehaltsanprüchen sind zu richten an Gebr. Gronau, Friedrich-Wilhelm-Str.

Einem tüchtigen Friseurgehilfen

sucht E. Scharowsky, Hohe Str. 2.

Jüngerer Hotelhausdiener und Aufscher

sofort gesucht. Berliner Hof.

Speisenkarten für Restaurants

hält vorrätig Buchdruckerei F. W. Stebert.

Sil
das Wasch- und Bleichmittel von Henkel & Cie. Düsseldorf.
Ohne Nachwaschung. Selbstständig. Einmaligen Kochens. Frisch dastende weiße Wäsche. Ohne Chlor!

Sil
das neue Wasch- und Bleichmittel

Pappdächer
deckt neu ein, überklebt, streicht die Dachdeckungs-Abteilung der Bauhandels-gesellschaft m. b. H.
Tel. 151 Schlachthofstr. 2. Tel. 151

Gelegenheitskauf!
Ein modernes, dunkelrotes Büfett und Anrichte steht preiswert zum Verkauf.
Aug. Fischer, Berl. Alexanderstr. 14.
Dasselbst können sich 2 Tischler melden.

Ein noch gut erhaltener blauer u. grauer Anzug für schlaffe Figur billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Drillichanzüge!
Sommerjoppen, Arbeitsjoppen, blaue Arbeitsanzüge, Ewenter-Anzüge eingetroffen.
Verkauf zu bekannt äusserst billigen Preisen.
C. Wabulat, Neue Str.

Freiwilliger Grundstücksverkauf!
Wegen Regelung von Erbschaftsangelegenheiten verkaufe ich mein Grundstück in Mettellen, ohne Anteil, ca. 52 Morgen Ackerland, auf Wunsch auch Wiese dazu. Selbiges liegt zu beiden Seiten der Chaussee Memel-Hendelung 1 km von Post und Bahnhof Gammeltshagen, neue Gebäude, Wohnhaus neuzeitig eingerichtet, Wasserleitung in Küche und Stall, schöner Obgarten mit Tannenbeide umgeben, mit überkompletten lebendem und totem Inventar, sowie sämtliche Sommer- und Winterausstatt. Das Grundstück befindet sich 18 Jahre in einer Hand. Preis und Anzahlung nach Uebereinkunft. Käufer können sich jeden Tag bei mir melden. Agenten verboten!

Georg Russlies,
Mettellen bei Gammeltshagen.

Achtung!
Guten Sprungfähigen Deckbeber, Deckgeb 5 Mk., hat Michel Klimkeit, Dittanen bei Wighen.

Dänischer Befrachter
sucht Vertrauensposten oder Anstellung als Leiter eines grösseren Handelshauses. Besitzt ausgedehnte Kenntnisse im Export und Import sowie im Befrachtungs- und Heringsgeschäft. Beherrscht, ausser der Muttersprache, Englisch, Deutsch u. Schwedisch. Hat vor dem Kriege leitende Anstellung im Baltikum gehabt. Erstklassige Referenzen überall. Offerten unter 598 an die Expedition dieses Blattes.

Memelmarken

auf Frankreich 1,25 Mk., 3.- Mk., 20.- Mk. auf Germania kompl. Säse und 1,25 Mk. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 605 an die Expedition dieses Blattes.

- 1 Bankbeamten,
- 1 Dame für die Schreibmaschine,
- 1 Lehrling und
- 1 Laufburche

zum sofortigen Eintritt sucht Memeler Handelsbank G. m. b. H., Marktstraße 20.

Schreibhilfe

perfekt im Rechnen, mit tadelloser Handschrift gesucht. Schriftliche Gesuche mit Zeugnissen an Zellulosefabrik Memel.

Für den diesigen Jahrmart wird zum Verkauf eines gangbaren Artikels

ein Verkäufer

gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter 621 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Rodschneider und tüchtiger Westenschneider

finden dauernde Beschäftigung bei Joh. Steiner & Co.

Maurer- und Zimmergesellen

stellt ein Willy Hahn, Baugeschäft.

Einen Brenner

sucht von sofort Süss, Luisenhof.

ein Lehrling

Zür ein grösseres Fabrikkontor wird mit guter Schulbildung gesucht. Offerten unter Nr. 626 an die Exped. d. Blattes.

Kräftiger, ehrlich. Laufburche

zum sofortigen Eintritt gesucht. Theodor Teichgraber, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Memel, Löhntstraße 22, im Kontor Dyck & Elgner.

Kein Achtstundenarbeiter!

Intelligenter Herr mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit der Kundsch., vorzüglichen Briefstil liebend, tüchtiger, floter und zuverlässiger Mitarbeiter für Kontor sucht zu sofort seinen Fähigkeiten entsprechenden arbeitsreichen Wirkungskreis. Suchender arbeitet sich in jeder Branche leicht ein. Gest. Angebote unter Nr. 617 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Antwändige, gewissenhafte Dame fürs Kontor

stellt von sofort ein Motorbootswerft u. Maschinenfabrik Memel. Inh.: Gebr. Preukschat.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

eine Dame,

die perfekt in Stenographie und Schreibmaschine ist, bei gutem Gehalt. Sprit-Aktiengesellschaft, Lüdauerstraße 43.

Kassenlehrfräulein

mit guter Handschrift zum sof. Eintritt gesucht. Bemerk. unter 630 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jüngeres Mädchen als Schreibhilfe

für ein grösseres Kontor gesucht. Offerten unter 624 an die Expedition dieses Blattes.

Für ein Kontor eines diesigen großindustriellen Unternehmens wird ein

junges Mädchen mit guter Schulbildung als Handlungsrührer unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Angebote unter 625 an die Exped. d. Bl. einzureichen.

Von sofort eine gesunde, kräftige Umme gesucht. Meldungen bei Frau Direktor Petrulls, Memel, Fischestr. 11.

Ehrliche Mädchen

finden dauernde Beschäftigung bei L. Werblowsky, Zigaretten- und Tabakfabrik.

Pensionsgesuch!

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, anständige Pension mit Logis zum 1. Juni resp. 15. Juni. Offerten unter 600 an die Exped. d. Bl.

Tücht. Schmiedegeselle

sucht Stellung in einer Schlosserei. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Unterjeweizer

stellt von sofort ein Gutsverwaltung Georgenhöhe, Kreis Seidenburg, Bahnhofsstation Gammeltshagen.

Kausmann,

der mit Pferd umzugehen versteht, von sofort oder 1. Juni gesucht. Kurt Scheurich.

Automobil-Schlosserlehrlinge

Otto Stich, Polangenstr. 8.

Einen Lehrling

suche für mein Tuch- und Manufakturwarengeschäft. Albert Brusdoylins.

Junge Dame,

die lit., deutsche u. russische Sprache in Wort und Schrift beherrschend, vertraut mit den lit. Kollekthaus, sucht Stellung in groß. Expeditions-geschäft. Offerten unter 609 an die Expedition dieses Blattes.

Junge Dame

mit guter Schulbildung, mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, sucht passende Stellung. Off. unt. 616 an die Exped. d. Bl.

Eine Verkäuferin oder Verkäufer

sucht für gleich zu engagieren H. Dehning, Friedrich-Wilhelm-Str. 19/20.

Gesucht wird für kleinen Beamtenhaushalt ein Dienstmädchen oder Wirtin

und eine Abergärtnerin 2. Klasse. Meldungen an Studienrat Strecker, Seidenburg.

Erfahrene Stube

sucht von gleich Stellung, gleich mo. Off. u. 623 a. d. Exped. d. Bl.

Wachfrau

für sofort gesucht. Dabern, Polangenstr. 7.

Besseres Mädchen oder Stube

d. Kochen kann, a. l. Juni gef. Frau Dr. Fischer, Lüdauerstraße 18.

Tücht. Mädchen

welches lochen kann, gesucht Polangenstr. 22, Laden.

Ehrl. Mädchen

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Dienstmädchen

für Schwarzort und eine Aufwärterin können sich melden. Rogartenstr. 4.

Junges Mädchen

für 1/2 Tag kann sich melden. Spangels, Hohe Str. 15.

Gutes tüchtiges Dienstmädchen

wird gesucht. Liphardt, Holzstraße 11.

Ein ehrl. schult. Mädchen

für tagüber kann sich melden von 9-12 Uhr. Rugulles, Gr. Sandstr. Nr. 2, 1. Trp. r.

Wetteres Mädchen

das lochen kann, von sof. gef. Siegel, Madesen, Bahn und Post Jagnaten.

Dienstmädchen

anständig, ehrlich, bei gutem Lohn gesucht, sof. oder vom 1. Schossau, Rogartenstr. 10/11.

Ein tüchtig. Mädchen

das melten kann, sucht Braun, Strandvilla.

Stubenmädchen

von sofort gesucht. Conrad, Althof.

Suche von selbständigen Führung eines Haushalts eine Stelle. Offert. unter 629 an die Exped. dieses Blattes.

Jung., anst. Mädchen

sucht Stelle im Buchs. Materialgeschäft od. Wäberei. Offerten unter 627 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Eine jung. Aufwärterin

für einige Nachmittagsstunden täglich gesucht. Turnplatz 2.

Zimmer

für die Jahrmartzeit zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Junge Schneiderin

sucht einm. möbl. Zimmer. Offerten unter No. 619 an die Expedition dieses Blattes.

Junger toller Herr sucht möbliertes Zimmer

oder Schlafstube. Ang. unt. Nr. 610 an die Exped. d. Bl.

Ja, gebild. Beamter sucht vom 1. 6. ein freundliches Zimmer mit oder ohne Pension. Offerten unt. 618 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Wohnung

1-2 Zimmer, in ruhig. Lage, mit Klavierbenutzung (ebul. Pension) von besserem Herrn sofort zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. unter No. 615 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Sehr toller junger Mann

sucht von sofort möbliertes Zimmer. Offerten unter Nr. 614 an die Exped. d. Bl.

In unser Genossenschaftsregister

ist heute bei der unter Nr. 4 eingetragen. Memeler Wohnungsbau-genossenschaft mit beschränkter Haftung in Memel eingetragen worden:

Der Katasterdirektor Langs ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der Katasterinspektor Robert Wiegmann dretelöst getreten. Memel, den 13. Mai 1921. Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister

Abteilung A ist heute unter Nr. 756 die Firma „H. Barthes Inh. John Barthes“ zu Memel, Friedr. Wilhelm-Strasse 27/28 und als deren Inhaber der Kaufmann und Uhmacher John Barthes ebenda eingetragen worden.

Der Inhaber betreibt ein Uhren- Gold- und Silberwarengeschäft. Memel, den 12. Mai 1921. Das Amtsgericht.

Es sollen von Amts wegen

nachstehende in unserem Handelsregister Abteilung A eingetragene Firmen, die nach den festgestellten Ermittlungen nicht mehr bestehen, gelöscht werden.

Nr. 85 E. Aronscha Memel
Nr. 221 J. H. Schultz Memel
Nr. 238 S. B. Bernstein Memel

Nr. 446 Arnold Jewolowski Memel
Nr. 42 Marie Jaffe Memel
Nr. 545 Elias Barkas Knigsberg, Zweigniederlassung Memel

Nr. 140 Wm. Anker Memel
Nr. 136 Eduard Bong Memel
Nr. 316 Holz & Schornas Nachf. Memel

Nr. 500 Fischer's Drogen- und Delikatessenhaus
Nr. 183 G. F. Hoffmann Memel
Nr. 277 Max Jansit Memel

Nr. 283 Eduard Passenheim Memel
Nr. 82 John Holtzman Schmelz
Nr. 516 Emil Loll Memel

Nr. 52 S. J. Ehrmer Memel
Nr. 86 R. Valentin Memel
Nr. 348 August Hübner Memel

Nr. 139 J. Sausmikat Memel
Nr. 415 Oskar Werner Memel
Nr. 330 Heinrich Seidler Memel

Nr. 377 Max Nehrke Memel
Nr. 327 Gustav Plath Memel
Nr. 341 Henry Urban Memel

Nr. 70 G. Sturmuth Memel
Nr. 176 Eduard Drossler Memel
Nr. 267 Geschwister Weibel Memel

Nr. 110 E. Lokus Memel
Nr. 104 Eduard Krieger Memel
Nr. 105 M. Ch. Maisels Memel

Nr. 124 John Ogilvie Memel
Nr. 283 Elias Jaffe u. Co. Memel
Nr. 414 Lambert Reiter Memel

Nr. 133 Wilhelm Cohn Memel
Nr. 122 E. Boddrick Memel
Nr. 555 Breiter & Fosky Memel

Nr. 458 Kurt Tomasohky Nachf. Memel
Nr. 143 Schröder Land Memel
Nr. 141 A. R. Plinsky Memel

Nr. 142 Otto Fanta Nachf. E. Reiss Memel
Nr. 560 R. Eisner & Krauss Memel
Nr. 343 J. A. Millauer & Co. Nachf. Memel

Nr. 543 Oskar Groening Zweigniederlassung Memel
Nr. 291 Jenny Tauber Memel
Nr. 68 E. Steinwallner Memel

Nr. 331 Eduard Maszkowitz Memel
Nr. 376 A. Kossowsky Memel
Nr. 98 L. Loll Memel

Nr. 84 B. Wasbutzky Memel
Nr. 461 Hermann Judgallweit Memel
Nr. 344 Hermann Janklowitz Memel

Nr. 606 Erich Anton Memel
Die Inhaber beug. Rechtsnachfolger der genannten Firmen werden hiemit aufgefordert, Widerspruch gegen die Löschung binnen 1 Monat vom Tage der Veröffentlichung an bei dem unterzeichneten Gericht geltend zu machen. Nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist erfolgt die Löschung von Amts wegen. Memel, den 12. Mai 1921. Das Amtsgericht.